



DHBW KOMPASS

Richtungsweisend: DHBW Kompass – die Zeitung für Förderer, Alumni und Studierende der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg

Neubau soll bis im Sommer 2017 stehen

Im Friedrichshafener Fallenbrunnen entsteht ein Neubau mit 2345 Quadratmetern

Bei einem Pressegespräch am Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg wurde der geplante Neubau der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg gegenüber dem bestehenden Gebäude im Fallenbrunnen vorgestellt. Für acht Millionen Euro entsteht ein zweigeschossiges Gebäude mit einer Fläche von 2345 Quadratmetern. Im Sommer 2017 soll der Bau fertig sein.

Das Atelier 30 aus Kassel hat bei einem Architektenwettbewerb mit seinem Entwurf den Zuschlag bekommen. Labore und Seminarräume werden darin untergebracht, provisorische Container im Gegenzug abgebaut. Das Gebäude entsteht vorwiegend in modularer Bauweise, die Elemente werden vorgefertigt angeliefert. So soll nach dem geplanten Baubeginn im Sommer 2016 der Umzug bereits im Sommer 2017 anstehen. Notwendig geworden ist der Neubau durch eine rasante Entwicklung der Studierendenzahlen. 2010 waren es noch rund 800 Technikstudierende, derzeit sind es 1400.

Acht Millionen Euro vom Land

Acht Millionen Euro hat das Land Baden-Württemberg für den Neubau bewilligt. Friedrichshafens 1. Bürgermeister Dr. Stefan Köhler freut sich, dass im Fallenbrunnen „das Konzept Wissensstandort“ aufgeht. Die DHBW sieht er als wichtigen Partner der Stadt, „nicht nur als Hochschule, sondern auch in der Verknüpfung



Nach diesem Architektenentwurf soll am Campus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg bis im Sommer 2017 ein Neubau entstehen.

mit den Unternehmen und im Hinblick auf die Forschung“.

DHBW Rektor Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher machte unter anderem deutlich, welche Rolle die DHBW Ravensburg als starker regionaler Partner spielt. Immerhin 15 Prozent der Studienplätze werden gemeinsam mit Partnerunternehmen aus dem Bodenseekreis angeboten, zwölf Prozent beträgt der Anteil für den Landkreis

Ravensburg. Der Anteil der Studienplätze auf Firmen in Baden-Württemberg bezogen beträgt 59 Prozent, 24 Prozent der Studierenden werden mit Unternehmen aus Bayern dual ausgebildet.

Prof. Dr.-Ing. Martin Freitag, Campusleiter in Friedrichshafen, ging auf die Entwicklung der DHBW im Fallenbrunnen ein. Unter anderem wies er auf die noch jungen Stu-

dienangebote Leichtbau sowie Energie- und Umweltechnik ein. Mit der Umwandlung in die Duale Hochschule Baden-Württemberg hat die DHBW auch einen Forschungsauftrag erhalten. Dazu entsteht auch am Technikcampus Friedrichshafen eine Infrastruktur. Themen sind unter anderem Elektromobilität, Solarforschung, Industrie 4.0 oder elektromagnetische Verträglichkeit.

Aus dem Inhalt

Förderverein
Mitgliederversammlung

Alumni
Martin Müller

Ausgezeichnet
Prof. Dr. Stephan Daurer
Mediendesigner

Projekte
Formula Student
SeeSat
e2rad
Delta II E

Studierende
Hochschullauf
DHBW rockt!

Persönlich
Abschied Prof. Fahr
Neue Professoren

Studiengang
Tempus Projekt
Studie Markenprodukte

Forschung
Eröffnung ZEK
Age Suit

International
International Day

Ausblick

DHBW Ravensburg begrüßt 1261 Erstsemester

Die Zahl der Erstsemester und der Studierenden bleibt an der DHBW Ravensburg auf einem hohen Niveau

1261 junge Menschen haben Anfang Oktober ihr Studium an der DHBW Ravensburg aufgenommen – 840 in Ravensburg und 421 am Technikcampus Friedrichshafen. Insgesamt bleibt damit die Zahl der Studierenden mit 3700 auf einem hohen Niveau.

Die DHBW Ravensburg hat sich in den vergangenen Jahren rasant entwickelt. 3700 Studierende sind es mit dem aktuellen Semester insgesamt an den beiden Campus in Ravensburg und in Friedrichshafen. Zwei Zahlen zum Vergleich: 2006 waren es 2179 Studierende, 2012 dann 3441. Nun ist der neue Studienjahrgang an der Hochschule begrüßt worden. Am Campus Ravensburg haben in den Fächern BWL, Mediendesign und Wirtschaftsinformatik 840 Studierende begonnen, am Technikcampus Friedrichshafen sind es 421 Studienanfänger in den Studiengängen Maschinenbau, Elektrotechnik, Informationstechnik, Wirtschaftsingenieurwesen sowie Luft- und Raumfahrttechnik.

Rektor Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher stellte den Studienanfän-



Am Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg haben 421 Erstsemester begonnen.

gern bei den Begrüßungen die DHBW vor und verwies schon mal auf gute berufliche Perspektiven nach dem Studium. „85 Prozent der Studenten haben am Tag ihrer

mündlichen Prüfung bereits einen Arbeitsvertrag in der Tasche.“ Die Studienanfänger 2015/2016 kommen zu rund 60 Prozent aus Baden-Württemberg und zu rund 20

Prozent aus Bayern. Bleiben 20 Prozent für die übrigen Bundesländer. Ob Sachsen-Anhalt oder Bremen: „Jedes Bundesland ist wieder vertreten“, so Dreher.

Die Zahlen

Studienanfänger 2015/2016

Ravensburg	840
Friedrichshafen	421
Gesamt	1261

Studierende

Gesamt	3700
Ravensburg	2400
Friedrichshafen	1300

„Wir leisten damit in der Region für die Region einen Beitrag zum Bedarf der Firmen an Fachkräften“, meinte Rektor Herbert Dreher. Natürlich bildet die DHBW Ravensburg auch überregional aus – im Bereich Technik unter anderem stark im Fahrzeugbereich sowie in der Luft- und Raumfahrttechnik; in der Fakultät Wirtschaft unter anderem in den Bereichen Tourismus und Medien.



In Kontakt bleiben

XING

Gruppe DHBW Ravensburg
Mehr als 3000 Ehemalige und Studierende bleiben über XING in Verbindung und erfahren das Neueste von der DHBW Ravensburg.

Facebook

DHBW Ravensburg – Duale Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg

Newsletter

Anmeldung unter www.dhbw-ravensburg.de.

Förderverein

Mitglieder erhalten zwei Mal im Jahr den DHBW-Kompass zugesandt.

Seminarhaus Hohenegg entwickelt sich gut

Der Förderverein der DHBW Ravensburg zählt 1600 Mitglieder

Der Förderverein der DHBW Ravensburg (VFA) hatte zur Mitgliederversammlung geladen und eine positive Bilanz des vergangenen Jahres gezogen. Ein größeres Thema war das neue Seminarhaus des Fördervereins in Hohenegg. Der VFA hat das Haus, das zuvor als Kreisjugendheim fungierte, übernommen, und betreibt es für DHBW Studierende aber auch für externe Interessierte.

Rund 1600 Mitglieder zählt der Förderverein der DHBW Ravensburg. Alumni sind in dem Verein genauso Mitglieder wie viele Partnerunternehmen der DHBW sowie aktuelle Studierende. Der VFA unterstützt und initiiert verschiedene Veranstaltungen an der DHBW wie das Alumnitreffen zum Rutenfest, die Ravensburger Industriegespräche und den Alumnitreff zur Tourismusbörse Berlin. Bei den so genannten Executive Dinners haben Studierende regelmäßig die Gelegenheit, mit Vertretern der Wirtschaft bei einem Abendessen ins Gespräch zu kommen.

Ein Fokus für den Förderverein im kommenden Jahr soll die Werbung weiterer Mitglieder sein. Dazu setzt der VFA auf weitere attraktive Angebote. Schon heute bietet der



Der Förderverein der DHBW Ravensburg betreibt inzwischen das Seminarhaus in Hohenegg – mit Erfolg.

VFA die Plattform für Alumni und Studierende, um Netzwerke zu knüpfen und weiter in Kontakt zu bleiben. Neben den Veranstaltungen bekommen die Mitglieder zwei Mal im Jahr die DHBW Zeitung zugesandt.

2013 hat der VFA das Seminarhaus in Hohenegg bei Isny übernom-

men, das DHBW Studierende für Seminare, aber auch Externe nutzen können. Auch Feierlichkeiten wie Geburtstage finden inzwischen regelmäßig dort statt, sogar eine Hochzeit wurde schon gemeistert. Rund 4000 Übernachtungen im Jahr sind in dem 48-Betten-Haus anvisiert. Betrieben wird das Haus seit Januar von

dem Ehepaar Sarah und Ralf Schultz. „Die Resonanz auf das Seminarhaus ist bisher sehr gut“, sagt Prof. Dr. Thomas Bauer vom Studiengang Messe-, Kongress- und Eventmanagement, der das Projekt mit betreut. Der Förderverein wird das Haus in Kürze mit schnellem Internet nachrüsten. „Mit der Entwicklung von unserem Seminarhaus sind wir sehr glücklich“, meinte der VFA-Vorsitzende Prof. Harald R. Pfab.

Buchung

Wer sich für eine Buchung interessiert, kann sich an Ellen Kriks vom Förderverein der DHBW Ravensburg (VFA) wenden, kriks@dhbw-ravensburg.de.
Homepage: www.sfh-hohenegg.de

Spende Ravensburger

Ob Spieltrieb oder Spieltheorie: Dank einer Spende der Ravensburger AG ist das Seminarhaus inzwischen bestens mit verschiedenen Spielen ausgerüstet.

Zukunftsvision Logistik 4.0

DHBW Ravensburg und Universität St. Gallen laden zum Fokusworkshop ein

Im September hatten die Duale Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg sowie die Universität St. Gallen zu einem Fokusworkshop zum Thema „Industrie 4.0 in der Transportlogistik“ ins Hotel Bad Schachen in Lindau eingeladen. Rund 40 Teilnehmer aus Wissenschaft und Industrie waren gekommen, die Veranstaltung wurde von der Internationalen Bodenseehochschule gefördert.

Laut dem Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg steht die Industrie 4.0 für „das verteilte Zusammenwachsen von Maschinenbau und Elektrotechnik mit der Informationstechnologie zu einer intelligent vernetzten Produktionsweise in den Fabriken der Zukunft“. Bislang konzentriert sich der Fokus auf die logistischen Prozesse innerhalb eines Unternehmens. Die Konse-

quenzen der Industrie 4.0 auf die Extralogistik, also den Transport und die Lagerhaltung an der Schnittstelle zur Beschaffung und Distribution, also zu Lieferanten und Kunden, werden bislang kaum beleuchtet.

Auswirkung auf die Logistikbranche

Der Lehrstuhl für Logistikmanagement der Universität St. Gallen und der Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen der DHBW Ravensburg haben sich der Problematik angenommen und zu einem Fokusworkshop geladen, um zukünftige Auswirkungen und Herausforderungen der Industrie 4.0 auf die Logistikbranche zu diskutieren. Aus den gewonnenen Erkenntnissen soll ein kooperatives Forschungsprojekt initiiert werden.

Bevor die Teilnehmer sich in Workshops über ihr Fachgebiet austauschen konnten, gab es drei Ex-

perientenvorträge. Prof. Dr. Wolfgang Stölzle, Direktor und Ordinarius des Lehrstuhls für Logistikmanagement an der Universität St. Gallen, erläuterte anhand einiger Beispiele, dass die Industrie 4.0 nicht ohne eine Logistik 4.0 funktionieren kann. Eine serviceorientierte Logistik auf Abruf testet derzeit beispielsweise das Online-Versandhaus Amazon. Pakete werden von der Schweizer Post in Zusammenarbeit mit der Swiss World Cargo und Matternet mit dem Einsatz von Drohnen verschickt.

Laut Prof. Dr. Stölzle wird die Komplexität innerhalb der Logistik enorm ansteigen. Und um einen reibungslosen Ablauf gewährleisten zu können, müssen einheitliche Standards im Material- und Informationsfluss entwickelt, durchgesetzt und akzeptiert werden.

Dr. Steffen Wischmann vom Institut für Innovation und Technik

(IIT) in Berlin erläuterte in seinem Vortrag „Industrie 4.0 – Anforderungen der Industrie an Transport und Logistik“, dass Industrie 4.0 auch mit vorhandenen Strukturen durchgeführt werden kann. Beispielsweise lassen sich in Lagerhallen Inventuren vollautomatisch mit Flugrobotern oder Drohnen durchführen. Dr. Wischmann weist zudem deutlich darauf hin, dass sich die deutsche Logistik mit dem Thema Industrie 4.0 zeitnah auseinandersetzen muss: „Wenngleich die deutsche Logistikwirtschaft aktuell weltweit sehr gut aufgestellt ist, muss sie sich, wie viele andere Branchen auch, an die immens beschleunigten Innovationszyklen anpassen. Nur über ein rasche und systematische Auseinandersetzung mit innovativen IKT-Technologien und neuen Geschäftsmodellen wird sie ihre aktuelle Spitzenposition behal-

ten und ausbauen können.“

„Logistik 4.0 – Das vernetzte Fahrzeug“ lautete der Vortrag von Daniel Thommen, Geschäftsführer des Schweizer Telematikdienstleisters LOSTnFOUND AG aus Adliswil. Er beleuchtete die Frage, ob die Industrie 4.0 eine Effizienz-Ressource für die Logistik 4.0 darstellt. Um in der Logistik 4.0 effizient zu sein, muss beispielsweise ein Flottenbetreiber genau verstehen, was mit dem Fuhrpark passiert.

Standards für Logistik 4.0

Fazit nach den Workshops und der Abschlussdiskussion: Es müssen Industriestandards für die Logistik 4.0 entwickelt werden. Um diese Standards zu entwickeln, muss sich eine Allianz aus Wissenschaft und Industrie bilden, getrieben von der Industrie.



Da staunten die Besucher des Maybach Seminars nicht schlecht: Ein Riesentraktor auf dem Hochschulgelände.

Publikumsmagnet auf vier Riesenrädern

Maybach Seminar befasst sich mit der kooperativen Entstehung eines Giganten

„Der CLAAS Xerion – Eine Landmaschine der Extraklasse“ lautete der Titel des Maybach Seminars am Campus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg. Die Referenten Kai Brandhofs (CLAAS), Holger Bottlang (MTU) sowie Jürgen Pohlentz und Heinrich Müller (ZF Friedrichshafen AG) berichteten über die kooperative Entstehung des gigantischen Traktors. Organisiert wurde der Vortrag vom Weiterbildungsinstitut IWT der DHBW Ravensburg.

Da staunten die Besucher des Maybach Seminars nicht schlecht, als ein riesenhafter Traktor mitten auf dem Campus im Fallenbrunnen stand. Mit einem Raddurchmesser von 2,15 Metern und einem Gewicht von 17 Tonnen zählt der Xerion der Firma CLAAS aus Harsewinkel zur Reihe der Großtraktoren.

Im Bodenseeraum kommt das Gefährt eher selten zum Einsatz, wenn dann im Forstbetrieb. Der Hauptabsatzmarkt dieser Großkaliber liegt in den USA und Osteuropa, aber auch bei großen Agrarbetrieben in Nord- und Ostdeutschland.

Was den CLAAS Xerion zudem zu einer Landmaschine der Extraklasse macht, sind unter anderem seine Dimension und die vernetzten Systeme im Fahrzeug. Vernetzt waren während der Entwicklungsphase auch die drei Unternehmen CLAAS, MTU und ZF. Der CLAAS Xerion ist ausgestattet mit einem stufenlosen, leistungsverzweigten Getriebe von der ZF Friedrichshafen AG und einem 6-Zylinder-Reihenmotor von der MTU mit mehr als 500 PS. Alle vier Referenten verdeut-

lichten in ihren Vorträgen, dass ein solches High-End-Produkt nur mit hoher Fachkompetenz und großem partnerschaftlichem und vor allem leidenschaftlichem Engagement realisiert werden kann.

Das Highlight der Veranstaltung war die Livevorführung im Innenhof des Campus, die Dr. Jürgen Prenzler, ehemaliger Leiter der Produktentwicklung bei CLAAS in Bad Saulgau und heute akademischer Mitarbeiter an der DHBW Ravensburg, durchführte. An der rundum gelungenen Veranstaltung wurde nur bemängelt, dass der Xerion nicht für Probefahrten zur Verfügung stand. Dies war den Organisatoren bei der gigantischen Größe des Traktors und dem relativ kleinen Campus dann doch etwas zu gefährlich.

DHBW Absolventen sorgen für weltmeisterliches Quartier

TREUGAST nimmt die sportliche Herausforderung an und lässt in nur fünf Monaten ein Luxus-WM-Quartier entstehen

Wer hätte das gedacht: Auch die DHBW Ravensburg hat ihr Scherflein dazu beigetragen, dass die deutsche Fußballnationalmannschaft vor einem Jahr Weltmeister in Brasilien geworden ist. Absolventen und Dozenten der DHBW Ravensburg hatten mit der TREUGAST dafür gesorgt, dass die Kicker in ihrem WM-Quartier, dem Campo Bahia, auch weltmeisterlich untergekommen waren. Sportlich war die Herausforderung, in nur fünf Monaten im paradiesischen Nichts von Brasilien ein Luxus-Quartier entstehen zu lassen.

Traumhaft schön ist der Platz, an dem federführend der Münchner Investor Dr. Christian Hirmer den Bau von 14 Villen plante. Als sich entschied, dass daraus das WM-Quartier für die deutsche Fußballnationalmannschaft werden sollte, war klar, dass in minimalen fünf Monaten ein maximal perfektes WM-Quartier entstehen musste.

Und hier kommt die TREUGAST ins Spiel. Die Unternehmensberatung für die Hotellerie übernahm die Aufgabe. Nämlich den Bau von 14 Villen in ein Hotelressort nach DFB-Ansprüchen umzumünzen und anschließend ein würdiger Gastgeber für die Kicker und den DFB-Tross zu sein. Eine mehr als sportliche Angelegenheit. Ein TREUGAST-Team in München und eines in Brasilien machten sich sofort an die Arbeit. Michael Lidl, Andreas Reichert und Julian Miebach, alle Absolventen im Studiengang BWL-Hotel- und Gastronomie-management der DHBW Ravensburg, zogen in München die Strippen, sie haben das Projekt wesentlich mitentwickelt. DHBW Dozent Thomas Schlieper war unter ande-



Die deutsche Fußballnationalmannschaft sichtlich entspannt in ihrem WM-Quartier in Brasilien.

rem mit seinem Marketing & Sales Team der TREUGAST Managementgesellschaft mit von der Partie. Zur Chefsache hatte TREUGAST-Firmengründer Prof. Stephan Gerhard den Campo Bahia gemacht. Als Dozent gibt auch er seine Erfahrung regelmäßig an die Studierenden der DHBW Ravensburg weiter – im Frühjahr und Sommer 2014 war seine Mission in Brasilien allerdings, das beste WM-Quartier aller Zeiten zu schaffen.

Möbel hängen noch heute im Zoll

Am 6. Juni 2014 sollte die Nationalmannschaft am Campo eintreffen. Es blieben also fünf Monate Zeit, in der

jede Minute mit einer neuen Herausforderung für das TREUGAST-Team aufwartete. 14 Villen wurden zum Hotel umgeplant und eingerichtet. Die Möbel für das Restaurant beispielsweise dürften noch heute im brasilianischen Zoll hängen. Ein neuer Zulieferer wurde gefunden, Schreiner der Region legten Nachtschichten ein, ihre Tische tun zum Teil noch heute ihren Dienst. Der örtliche Bäcker machte sich indes vertraut mit der deutschen Backkunst. Rund 100 Personen sollte das Personal zählen. Man wurde fündig und schaffte es zudem, die zum Teil noch Hotel-Laien auf 5-Sterne-Standard zu schulen. „Wir mussten dazu quasi eine Schule vor Ort aufbauen“, so Mi-

chael Lidl. Die Liste des DFB wurde Punkt um Punkt abgearbeitet. Und auch die 300 Kilo „zertifizierte Mundeiswürfel“ pro Tag für die Entspannung der Kicker in der Eistonne stellten kein unüberwindbares Problem dar.

„Die größte Herausforderung war die IT“, sagt Lidl. Das abgelegene Camp war nicht nur lediglich

„Das beste WM-Quartier aller Zeiten“

lobte DFB-Präsident Wolfgang Niersbach. Und DHBW Absolventen hatten ihr Scherflein dazu beigetragen.

per Fähre zu erreichen, sondern technisch auch nicht angeschlossen. „Da mussten wir mit der Regierung um Glasfaserkabel verhandeln.“

Thomas Müller entspannt beim Golfen

Der 6. Juni und die Kicker kamen – und siehe: Das Campo war perfekt. So gut wie, zumindest. Ein Hotel dieser Größenordnung gönnt sich normalerweise ein Pre-Opening, mindestens einen Testmonat also. Dafür war keine Zeit. Die WM-Helden haben

aber davon nichts mitbekommen, wenn sie segeln waren, hat der TREUGAST-Chef schnell noch eine Steckdose eingebaut und sich um weitere Details gekümmert. So hat er auch kein einziges Spiel der WM live gesehen. Es hat sich gelohnt, die Bilder der entspannten Kicker im Camp kennt jeder. „Es waren tolle Gäste“, sagt Michael Lidl. Denen man gerne auch einen kleinen Extrawunsch erfüllte, Thomas Müller etwa war mit ein paar Löchern im Rasen zum Golfen glücklich zu machen.

Deutschland Weltmeister, DFB-Präsident Wolfgang Niersbach lobt das „beste WM-Quartier aller Zeiten“: So hat ein jeder sein ehrgeiziges sportliches Ziel erreicht. Und keine Frage: Die DHBW Ravensburg hat ihr Scherflein dazu beigetragen. Für die TREUGAST ging es an die dritte Aufgabe: Aus dem WM-Campo ein Luxus-Resort zu gestalten und zu vermarkten. Und bald stehen auch schon die Olympischen Spiele 2018 in Brasilien für das Campo Bahia vor der Tür. Dieses Mal jedoch entspannt und mit deutlich mehr Vorlaufzeit.

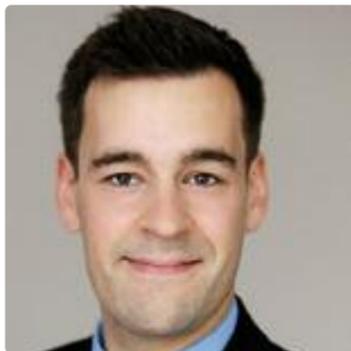
Und so sieht das Campo heute aus:
<http://campobahia.com/de/>



Andreas Reichert.



Michael Lidl.



Julian Miebach.

„Es fühlt sich an wie ein richtig intensives Weihnachten“

Martin Müller wandert vom spanischen Tarifa bis zum norwegischen Kinnarodden für den guten Zweck

„Totale innere Zufriedenheit“ und „wie ein richtig intensives Weihnachten“: So beschreibt Martin Müller, Maschinenbauabsolvent der DHBW Ravensburg, sein Gefühl nach mehr als 6000 Kilometern zu Fuß. Für den guten Zweck hatte er direkt nach seinem Abschluss an der DHBW die Wanderstiefel geschnürt und war vom spanischen Tarifa bis zum norwegischen Kinnarodden gelaufen.

Grenzen auszuloten war ein Ziel, das sich der Frickinger Martin Müller im November vergangenen Jahres zum Ziel gesetzt hatte. Vom äußersten europäischen Süden sollte es in den äußersten Norden gehen. Der Lauf sollte aber auch Gutes bewirken: Er sammelte Spenden für die Menschenrechtsorganisation von Rüdiger Nehberg, die sich für junge genitalverstümmelte Mädchen einsetzt. Nach 213 Tagen, mehr als 6000 Kilo-

metern, mehr als sechs Millionen Schritten und sechs Paar komplett verschlissenen Schuhen ist er nun am Ziel. In Kinnarodden, einer Klippe, knapp einen halben Meter vom Arktischen Ozean entfernt und der nördlichste Festlandspunkt Europas.

Die Natur hat ihn auf seinem Weg hartnäckig vor immer neue Herausforderungen gestellt. Überwältigt hat ihn immer mehr die Gastfreundschaft der Menschen. Nur einige Beispiele: In der Schweiz etwa musste er sein Zelt nur einmal aufbauen, Ställe und Wohnungstüren öffneten sich für ihn zur Unterkunft. Nur 50 Euro reichten dank vieler guter Gaben im Land der Eidgenossen aus. Und gerade auch hoch im Norden kannte die Gastfreundschaft fast keine Grenzen. „Ein Schwede hatte uns einfach die Schlüssel zu seinem Sommerhaus am See überlassen. Wir haben da

dann allein übernachtet, in Deutschland wäre das kaum vorstellbar.“ Wir, das waren Müller und sein Freund Alexander Kail, der ihn ab Hamburg begleitete. Schweden war mit rund 2000 Kilometern der größte Brocken. Dort oben wurde die Besiedelung immer dünner, „man gewöhnt sich daran, nicht zu wissen, wo man abends schlafen kann und wie ich täglich an Wasser und Lebensmittel komme“.

30 bis 40 Kilometer meisterten die beiden pro Tag. Die längste Etappe war sage und schreibe 65 Kilometer lang. Zugewagt hat den Wanderern die Natur in all ihrer Vielfalt. Kälte und Wind waren zu Beginn die größte Herausforderung. Der Frühling wurde übersprungen – Schweden erwartete die beiden mit dem kältesten Mai seit 100 Jahren. Dazu noch zwei Regenwochen, spricht: in der Nacht Schneefall. „Ein-

mal entschieden wir uns, uns morgens wegen Regens noch im Zelt zu verschanzen – wir saßen dann bis zum nächsten Morgen“, so Müller. Mit dem Sommer kamen Unmengen Mücken dazu – die inzwischen langen Bärte ersparten nicht nur das Rasieren, sondern boten dazu noch leidlich Schutz. Aufgeben, so Martin Müller, „hätte ich mir aber bestimmt nie verziehen“.

Nun ist er vollbracht. „Ich hoffe sehr, dass wir mit diesem Lauf ein kleines Zeichen setzen konnten, zu was der menschliche Körper und Geist in der Lage ist, wenn er weiß, dass er sich nachhaltig für andere Menschen einsetzt“, so Müller. Einige tausend Euro sind auf jeden Fall für den guten Zweck zusammen gekommen.

Mehr zum Projekt:
www.unlimited-motion.de



Martin Müller.

Fritz-Joussen-Award für Prof. Dr. Daurer

Wie sich die Nutzung von Smartphones auf das Kaufverhalten von Konsumenten auswirkt

Dr. Stephan Daurer, Professor für Wirtschaftsinformatik an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg, ist mit dem mit 5000 Euro dotierten Fritz-Joussen-Award für Markt- und Kundenorientierung 2015 der Vodafone-Stiftung ausgezeichnet worden. Daurer hat untersucht, wie sich die Nutzung von Smartphones auf das Kaufverhalten von Konsumenten auswirkt.



Prof. Dr. Stephan Daurer, Professor Wirtschaftsinformatik an der DHBW Ravensburg, ist mit dem Fritz-Joussen-Award der Vodafone-Stiftung ausgezeichnet worden.

Bei der weltweiten Entwicklung des Mobilfunks nimmt Deutschland eine Spitzenposition ein, dem trägt der Preis der Vodafone-Stiftung für Forschung im Stifterverband für die Deutsche Wirtschaft Rechnung. Der Preis wird verliehen für wissenschaftliche Weiterentwicklungen auf dem Gebiet der mobilen Kommunikation, die Arbeit muss sich zudem durch Markt- und Kundenorientierung auszeichnen.

Diesen Kriterien entspricht die Dissertation von Stephan Daurer, bei der er das mobile Internet und standortbezogene Dienste auf deren Einwirkung auf das Kaufverhalten von Konsumenten untersucht hat. Apps oder Barcode-Scanner auf dem Smartphone machen es dem Kunden heute leicht, die Preise zu vergleichen.

Beispiel Digitalkamera

Und tatsächlich hat dies auch Einfluss auf deren Kaufentscheidung, wie Stephan Daurer mit seiner Arbeit herausgefunden hat. Ein Umfragebeispiel: Für den Kauf einer Digitalkamera ist der Verbraucher bereit, im Schnitt für eine Ersparnis von 87 Cent eine Extraminute zurückzulegen. Inwieweit die Kaufentscheidung beeinflusst wird, hängt damit natürlich vom Preis und von der

Entfernung zwischen den Geschäften ab – aber auch vom Produkt und von vielen anderen Faktoren. Die Preisverleihung war in Berlin im Fraunhofer-Institut, neben weiterer Prominenz war auch Berlins Regierender Bürgermeister Michael Müller dabei.

Studium an der DHBW Ravensburg

Stephan Daurer ist in Ravensburg aufgewachsen, hat an der DHBW Ravensburg studiert, an der Ludwig-Maximilians-Universität München folgten der Master und seine Promotion. Darüber hinaus war er auch einige Jahre in der Wirtschaft tätig, bei Winterhalter in Meckenbeuren und bei der KaVo Dental GmbH in Biberach. Anfang des Jahres ist er als Professor für Wirtschaftsinformatik wieder an die DHBW Ravensburg zurückgekehrt.

Medienpreis Mittelstand



Katharina Matheis, Alumna der DHBW Ravensburg, hat den Medienpreis Mittelstand gewonnen.

Sie hat an der DHBW Ravensburg BWL-Medien- und Kommunikationswirtschaft studiert – und nun hat Katharina Matheis für Handelsblatt Online gemeinsam mit Maika Paetzold den Medienpreis Mittelstand gewonnen. Zusammen mit der Grafikerin hat die DHBW Alumna die interaktive Reportage „Woher kommt die Bahn“ umgesetzt.

Anschaulich und detailliert haben die beiden gezeigt, welche mittelständischen Zuliefererbetriebe in einem Intercity-Express (ICE) der Deutschen Bahn stecken. Von der Vakuump-Toilette über die Zugsbremse bis zum Fahrtisch: Mehrere hundert Zulieferer sind am Bau eines ICEs beteiligt. Katharina Matheis ging in ihren Texten nicht nur auf die Bauteile, sondern auch auf die jeweiligen Hersteller und ihre Schwierigkeiten ein. Maika Paetzold kreierte die passende Grafik dazu, in die die jeweiligen Unternehmensporträts eingebettet sind. Die interaktive Reportage ist abrufbar unter www.handelsblatt.com/ICE.

Der Jury-Vorsitzende Martin Krüper, Redaktionsleiter Wirtschaft & Verbraucher beim rbb Fernsehen lobt: „Genau das ist der Mehrwert des Stücks: die Verknüpfung von Grafik und Inhalt – crossmedial interessant und intelligent umgesetzt.“ Der Medienpreis Mittelstand würdigt Beiträge, die die mittelständische Wirtschaft zum Thema haben.

Matheis ist Volontärin bei Handelsblatt und Wirtschaftswoche. Nach ihrem Studium an der DHBW hat sie ihren Master Medienwissenschaft an der Uni Tübingen gemacht.

Kicken und Programmieren leicht gemacht

Platz 3 beim Imagine Cup für DHBW Studierende



Freuen sich über Platz 3 beim Deutschlandfinale des Imagine Cup (von links): Maximilian Schmitz, Prof. Dr. Andreas Judt, Michael Möbius, Prof. Erwin Fahr, Michael Kekeisen und Daniel Rapp.

Spaß am Programmieren soll das Projekt „UnrealCup“ von vier Informatikstudenten vom Campus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg vermitteln. Die Idee ging auf und bescherte dem Team nun Platz drei beim Deutschlandfinale des Imagine Cup.

Die DHBW Studierenden Daniel Rapp, Michael Möbius, Michael Kekeisen und Maximilian Schmitz haben mit dem „UnrealCup“ einen

Fußballsimulator kreiert. Die Idee der Studienarbeit ist es, ein Fußballspiel, Spieler und Spielzüge zu programmieren – und los geht das Spiel auf dem virtuellen grünen Rasen. „Künstliche Intelligenz“ programmieren heißt das im Fachjargon. Ziel ist es, etwa Schüler spielerisch ans Programmieren heranzuführen. Die Nachwuchsprogrammierer müssen dabei nicht gleich ein komplettes eigenes Programm schreiben, sondern

können über eine grafische Vorlage der Studenten aktiv werden.

Spielerisches Programmieren

Die Idee überzeugte, die Studenten schafften es in der Kategorie „Games“ ins Deutschlandfinale des Imagine Cup. Der Wettbewerb wurde bereits zum 13. Mal von Microsoft ausgetragen. Ziel ist es, junge Menschen an Technologien heranzuführen

und sie zur kreativen Auseinandersetzung damit anzuregen. Besonders gefiel der Jury am Projekt der DHBW Studierenden, dass die potenziellen Nutzer von „UnrealCup“ spielerisch ans Programmieren herangeführt werden. Auch die technische und die optische Umsetzung konnten punkten. Das Ergebnis: ein toller Platz 3 im Deutschlandfinale. Mentor für die Arbeit beim Imagine Cup war Prof. Dr. Andreas Judt.

Ilse-Essers-Preis geht an Viola Misch

Viola Misch hat Elektrotechnik studiert und arbeitet heute bei Daimler am Thema Kommunikation im Fahrzeug

Viola Misch hat sich in diesem Jahr den Ilse-Essers-Preis der Stadt Friedrichshafen als beste Absolventin Technik am Campus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg verdient. Sie schloss ihr Studium Elektrotechnik / Fahrzeugelektronik und Mechatronische Systeme mit der Note 1,3 ab.

„Uns ist dieser Preis sehr wichtig. Diese Auszeichnung macht deutlich, dass es sich lohnt, die Ingenieurwissenschaften anzupacken und sich auch als Frau in ihnen zu profilieren“, sagte Bürgermeister Peter Hauswald bei der Preisverleihung. Viola Misch darf nun eine Woche an

einem Auslandsstandort der ZF GmbH verbringen.

Faible für Mathe und Physik

15 Prozent der Studierenden in der Technik sind an der DHBW Ravensburg junge Frauen, bei Viola Misch im Kurs waren es noch sieben weitere Kommilitoninnen unter 30 Studenten insgesamt. Die Faszination Auto hatte sie dazu bewegt, ein Technikstudium am Campus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg zu beginnen. „Außerdem waren Mathe und Physik schon immer meine Lieblingsfächer.“ Ob Mann oder Frau – im Stu-

dium hat sie ein „tolles Miteinander“ erlebt. Sie rät Schülerinnen, sich bei ihrer Berufswahl das auszusuchen, „was einem liegt“ und weniger auf die Quote zu schauen. Viola Misch kommt aus Hildesheim, sie hat sich bewusst für ein duales Studium mit den vielen Praxisanteilen entschieden – Friedrichshafen wurde es wegen der langjährigen Erfahrung der DHBW mit dem dualen Studium. Ihr Partnerunternehmen war die Daimler AG in Stuttgart. „Eine tolle Erfahrung war auch, dass ich im Studium drei Monate in einem Werk in Portland arbeiten durfte.“ Autonomes Fahren war das Thema ihrer Ba-

chelorarbeit. Inzwischen arbeitet sie bei Daimler am Thema Kommunikation im Fahrzeug.

Den Mut, sich für die Technik zu entscheiden, hatte Ilse Essers allemal. Und das zu einer Zeit, in der Frauen in dem Bereich noch jede Menge Hürden in den Weg gestellt wurden. Angefangen beim Besuch der Friedrichshafener Jungenschule, wofür die Eltern erst eine Genehmigung erwirken mussten. Ilse Essers studierte und promovierte in München, begeisterte sich fürs Fliegen und ging schließlich als erste Wissenschaftlerin in die Luftfahrtgeschichte ein.



Viola Misch.

Hier prasseln die Preise

Studiengang Mediendesign gehört nach Red-Dot- und ADC-Ranking landes- wie bundesweit zu den besten Designinstitutionen

Ausgezeichnet und very well done: Mediendesign-Studierende der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg haben bei renommierten Wettbewerben in Deutschland und England für ihre Arbeiten wieder Preise eingeheimst. Und zwar beim Nachwuchswettbewerb des Art Directors Club (ADC) und beim D&AD New Blood Award. Dazu kommen noch zwei red dot: best of the best – für beste Designqualität. Wahrlich tolle Monate für die Ravensburger Mediendesigner.

Der ADC Deutschland ist „der“ Kreativverband hierzulande, in dem Verband setzen die führenden Designer und Werber im Land Maßstäbe in der kreativen Kommunikation. Genauso begehrt wie die Auszeichnung „zuhaus“ ist der begehrte „Pencil“, der beim englischen Pendant D&AD New Blood Award für den Nachwuchs der Branche vergeben wird. Einige tausend Bewerber gibt es in jedem Jahr für die Preise.

Exakt 7451 Werke aus 53 Ländern hat die Jury des red dot Awards in der Sparte Communication Design in Augenschein genommen. 81 dieser Projekte bekamen für höchste Designqualität den red dot: best of the best verliehen, 32 der Punkte gingen nach Deutschland. Die fantastische Nachricht: Zwei dieser Auszeichnungen gingen an Mediendesign-Studierende der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg. „Sie haben Mut bewiesen, da Sie sich mit den Branchenbesten gemessen haben“, lobt die Jury.

Und es hat sich auf ein Neues gezeigt, dass der von der DHBW Ravensburg ausgebildete Kreativnachwuchs den höchsten Ansprüchen vollauf genügt:

Gold beim ADC Deutschland-Nachwuchswettbewerb für „Chicksal“: Jeden Tag werden in Deutschland 137.000 männliche Küken getötet. Darauf machen die Studierenden Mediendesign und International



In London holte sich das Team von „Stuttgart simply colourful“ den D&AD New Blood Award ab.

Business mit ihrer Kampagne aufmerksam. Jungunternehmer Mike hat tolle Geschäftsideen und verkauft die Kükenbuben als Duschschwamm oder Tennisball. Reichlich makaber, die Aufmerksamkeit ist dem Thema damit aber mehr als gewiss – siehe www.chicksal.de.

Silber beim ADC Deutschland-Nachwuchswettbewerb für „Das Andere“: Moritz Kathe und Daniel Hartmann gehen mit ihrer Arbeit den Beweggründen für selbstloses Handeln auf den Grund. Ihre Begegnungen mit diesen „Gebern“ dokumentieren sie in einer Kombination aus Buch und Film.



Auszeichnung beim ADC Deutschland-Nachwuchswettbewerb für „Heimatyp – ein Font zur Visualisierung deutscher Dialekte“:

Wer im Computerprogramm von Franziska Clas auf Schwäbisch „umschaltet“, bei dem wird das „st“ automatisch durch ein heimeliges „sch“ ersetzt. Heimatyp schreibt also automatisch Dialekt, denn, so die Ersinnerin: „Dialekt ist die Sprache des Herzens.“

D&AD London – New Blood 2015 für „Traces“: Für die Filmtrilogie „Paradies“ des

österreichischen Regisseurs Ulrich Seidl haben Studierende der DHBW Ravensburg eine grafische Sprache gefunden. Es geht um Liebe, Glaube und Hoffnung.

D&AD London – New Blood 2015 und red dot: best of the best für „Stuttgart simply colourful“: Stuttgart ist bunt und bringt Menschen jeder Kultur, Nationalität und Hautfarbe zusammen. Dafür steht diese Arbeit der Ravensburger Mediendesign-Studierenden Annika Hess, Fabian Karrer, Vera Oberlader und Romana Wieser. Grafische und natürlich bunte Elemente machen dies in der ganzen Stadt deutlich.



Fotoboxen, bunte Sessel und vieles mehr bieten reichlich Gelegenheit, sich zu jedem Spaß hinreißen zu lassen.

Red dot: best of the best für „Dröhnend still“:

Ganz besonderen Mut hat Viola Konrad bewiesen, sie hatte ihre Arbeit aus dem ersten Studiensemester eingereicht und damit auf Anhieb einen red dot: best of the best geholt. „Dröhnend still“ heißt ihre Arbeit. Wie wirkt die Stille? Dem hat die Mediendesign-Studentin in einem 18 Stunden langen Selbstversuch nachgespürt – zeichnerisch, in einem weißen Raum und in vollkommener Isolation. „Viele unserer Fünft- und Sechstsemester holen tolle Designpreise. Dass es nun mit einer Erstsemestearbeit gelungen ist, ist schon etwas ganz Besonderes“, sagt Studiengangsleiter Prof. Dr. Markus Rathgeb.

Inspirierend, informativ, unterhaltsam, rührend: All das und noch viel mehr sind die Projekte der Mediendesigner der DHBW Ravensburg.

Ein Blick auf die Arbeiten lohnt sich: www.mediendesign-ravensburg.de



Designpreis für Moritz Kathe

Die Baden-Württembergische Bank vergibt wieder den Ravensburger Designpreis

Den diesjährigen Ravensburger Designpreis hat nun Edmund Rupp von der Baden-Württembergischen Bank an den letztjährigen Absolventen Moritz Kathe verliehen. Würdiger Rahmen war die Bachelorausstellung im Alten Theater.

Der Preis zeichnet Absolventen des Studiengangs Mediendesign der DHBW Ravensburg aus, die während ihres Studiums eine besondere Spur hinterlassen haben. Moritz Ka-

the zeichnete sich laut Studiengangsleiter Prof. Klaus Birk dadurch aus, dass er ein Teamplayer ist. Und dass er seine Meinung sehr gerne, immer auf Schwäbisch und fast immer sehr laut verkündet.

Ausgezeichnete Arbeit

Für den DRK-Kreisverband Ravensburg hat er mit Kommilitonen im Studium einen Imagespot gedreht. Höchste Ehre gab es für seine Ba-

chelorarbeit „Das Andere“, eine Auseinandersetzung mit altruistischem, selbstlosem Handeln. Dafür gab es Silber vom Art Directors Club im Nachwuchswettbewerb – der renommierteste Preis für Kreative in Deutschland. Derzeit arbeitet Moritz Kathe als technischer Leiter von startbahnsued.de, einem Unternehmen von Schwäbisch Media, das freie Ausbildungsplätze per Video-clip auflistet und Informationen über Arbeitgeber wiedergibt.

„Er sagt gerne seine Meinung, immer auf Schwäbisch und meistens sehr laut.“

Studiengangsleiter Prof. Klaus Birk über Preisträger Moritz Kathe.



Galileo Wissenspreis für die Umweltmonster

DHBW Absolventin Anastasia Bondarenko macht weiter Furore mit ihrer Abschlussarbeit Mediendesign



DHBW Absolventin Anastasia Bondarenko (Mitte) freut sich über den Galileo Wissenspreis, verliehen bekam sie ihn von Galileo-Reporterin Funda Vanroy und von Andreas Büchner (Porsche).

Die „Umweltmonster“ von Anastasia Bondarenko, Mediendesignabsolventin der DHBW Ravensburg, sind ein absoluter Volltreffer. Für ihre Abschlussarbeit hat sie nun mit dem Galileo Wissenspreis 2015 eine weitere Auszeichnung abgesahnt. Sie ist mit 5000 Euro dotiert, bei der Preisverleihung in Berlin gaben sich die Prominenten die Gala-Klinke in die Hand.

Der Galileo Wissenspreis ist eine von zehn Kategorien der „Green Tech Awards“, einem renommierten Um-

welt- und Wirtschaftspreis in Deutschland. Im Fokus des Galileo Wissenspreises stehen Ideen für einen nachhaltigen und umweltfreundlichen Lebensstil im Alltag.

Und dabei hat die gebürtige Friedrichshafenerin Anastasia Bondarenko wohl einen Nerv getroffen. Um was geht es bei den Umweltmonstern? Für ihre Bachelorarbeit Mediendesign hat sie Figuren mit Sensoren und interaktiven Funktionen ausgestattet. Ziel ist es, Kinder zum umweltfreundlichen Verhalten

im Haushalt zu animieren. Das Müllschlucker-Monster zum Beispiel erkennt am Barcode, wie die Verpackung entsorgt werden muss; das Wasser-Monster warnt, wenn es beim Duschen allzu nass wird. Wer dabei sparsam mit dem Wasser umgeht, der bekommt Pluspunkte, wenn es per Abenteuerspiel-App darum geht, die Welt zu retten.

Die Preisverleihung mit mehr als 1000 Gästen war nun in Berlin. Nena, Wladimir Klitschko und viele andere Prominente sorgten für Glamour, Peter Altmaier, Chef im Bundeskanzleramt, begrüßte die Gäste und Preisträger. Galileo-Reporterin Funda Vanroy verlieh den Preis an die Friedrichshafenerin.

Es ist nicht der erste Preis, für die Umweltmonster hagelte es für die DHBW Absolventin Anastasia Bondarenko geradezu an Preisen. Zuvor hatte sie damit bereits unter anderem den Zukunftspreis Kommunikation, den Green Product Award und sogar auf internationalem Parkett in London den D&AD New Blood Award gewonnen. Nach ihrem DHBW Studium in Ravensburg hat sich Anastasia Bondarenko inzwischen in Stuttgart mit einem Design-Studio selbstständig gemacht.

„Es sind gerade tolle Monate für die Mediendesigner der DHBW Ravensburg. Wir freuen uns über die vielen national und international renommierten Preise. Das ist auch eine Bestätigung für diesen einzigen Designstudiengang im dualen Konzept.“

Prof. Herbert Moser

Hier sind die Umweltmonster am Werk: www.umweltmonster.de

Anzeige

App in die Zukunft

Mit Deutschlands meistgenutzten Finanz-Apps Finanzen unterwegs erledigen und viele weitere Vorteile entdecken.

Kreissparkasse Ravensburg

Die Bank für die Hosentasche

Die Finanz-Apps der Sparkasse

Den Tag im Café genießen, shoppen gehen oder einen Städte-Trip unternehmen und sich dabei gleichzeitig ums liebe Geld kümmern – ganz einfach mit den Finanz-Apps der Sparkasse.

Über fünf Millionen Deutsche haben sich eine App heruntergeladen, mit der sie Bankgeschäfte unterwegs erledigen können. Der größte Vorteil gegenüber dem Online-Banking ist, dass der Nutzer unabhängig vom heimischen PC ist. Ein weiteres Plus: Mobile-Banking per App ist genauso sicher wie Online-Banking.

Aber wie gut funktionieren Banking-Apps? Das wollte die Stiftung Warentest mit ihrem Finanztest herausfinden. Von insgesamt 37 getesteten Apps wurden sieben für gut befunden. Für Android-Smartphones wurden die Sparkassen-Apps Testsieger. Bei IOS-Smartphones erreichten sie Platz 2.

Als modernes Unternehmen bietet die Sparkasse diese App in einer kostenlosen Version für Sparkassen-Konten sowie in der multibankfähigen Variante „Sparkasse+“ (kostenpflichtig) an. „Die App lässt sich einfach einrichten und ist übersichtlich gestaltet“, lobt die Stiftung das Sparkassenprodukt.

Nutzer können Überweisungen immer und überall ausführen und Geldeingänge prüfen. Sie können sich von der App zum nächsten Geldautomaten oder zur nächsten Sparkassen-Filiale lotsen lassen. Die App kann aber noch viel mehr. Da wäre beispielweise die Funktion „Kontowecker“. Durch ihn kann man sich kostenfrei per E-Mail oder SMS benachrichtigen lassen, sobald sich der Kontostand ändert oder z.B. ein erwarteter Umsatz verbucht wird. So werden Kontostände und Umsätze automatisch überwacht – auch, um unberechtigte Verfügungen festzustellen.

Mit der „Finanzchecker“-App haben Sie Ihre Einnahmen und Ausgaben jederzeit im Blick. Diese werden einzeln eingegeben und



wiederkehrende Zahlungen automatisch erfasst. Es gibt die Schnellübersicht mit tagesaktuellem Saldo und grafischen Auswertungen. Zudem kann man sich ge- und verliehene Sachen mit Foto, Kontakt und Termin merken.

Die Smartphone-App „SV Haus & Wetter“ liefert Wettervorhersagen und Unwetterwarnungen für zehn Orte Ihrer Wahl postleitzahlgengenau. Sie zeigt zudem das Deutschland-Wetter und die Wetterprognose für die kommenden Tage an. Unter Schadenhilfe findet man wichtige Tipps, Notrufnummern und Schadenhotlines sowie Online-Schadensmeldungen mit Fotofunktion.

Und schlussendlich der Fahrradpass: man kann alle Fahrrad-Daten sichern und hat somit eine schnelle Hilfe bei Diebstahl.

Für alle Informationen einfach QR-Code abschnappen und Apps downloaden.



DHBW Team schafft den Hat Trick

Das GFR-Team holt in Hockenheim den dritten Sieg in Folge und bleibt Weltranglistenführer



Grund zum Jubeln hat das Formula Student-Team von DHBW Ravensburg und Oregon State University. Der Verbrenner blieb ungeschlagen, dem E-Rennwagen gelang der Sprung aufs Treppchen.

Global Formula Racing Team

Seit 7 Rennen ungeschlagen

3. Sieg in Folge in Hockenheim

Nr. 1 der Welt-rangliste

Formula Student 2015

Die Rennen:

Michigan

Verbrenner Platz 1

Hockenheim

Verbrenner Platz 1
E-Rennwagen Platz 4

Spielberg

Verbrenner Platz 1
E-Rennwagen Platz 3

Das Formula Student-Team von DHBW Ravensburg und Oregon State University ist derzeit schlicht und ergreifend eine Klasse für sich. Beim renommierten Heimrennen in Hockenheim gelang mit dem Verbrenner-Rennwagen der dritte Sieg im dritten Jahr in Folge. Nach dieser Saison ist der Verbrenner nun zum siebten Mal hintereinander ungeschlagen. Der Elektrorennwagen schrammte mit einem guten Platz 4 in Hockenheim nur knapp am Treppchen vorbei, in Spielberg gelang der erhoffte Sprung aufs Treppchen – Platz 3.

Unschlagbar gut: Das ist derzeit das Formula Student-Team vom Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg gemeinsam mit der Oregon State University. In dieser Saison gelangen souveräne Siege in Michigan, Hockenheim und

Spielberg. 75 Hochschul-Teams waren etwa in Hockenheim am Start, darunter die renommiertesten Ingenieursschmieden aus Deutschland, Europa und Übersee. Das Global Formula Racing-Team (GFR) aus Friedrichshafen und Oregon hat sie alle hinter sich gelassen und den Sieg vor Stuttgart und Graz an den Bodensee geholt. In verschiedenen Kategorien mussten sich die Studierenden vier Tage lang messen – erste Plätze gab es für GFR etwa im Ausdauerrennen, beim Kurvenparcour Autocross und beim Meistern der liegenden Acht, genannt Skid Pad.

Seit sieben Rennen ungeschlagen

Kaum verwunderlich: Das Team vom Boden- und aus Übersee ist derzeit Weltranglistenführer in der Formula Student. Sieben Siege bei sie-

ben Rennen in Folge lassen die Konkurrenz langsam verzweifeln. In Hockenheim war es sogar der dritte Sieg im dritten Jahr hintereinander. Und das vor den Augen der versammelten Automobilbranche. Kein größeres Unternehmen lässt sich die Formula Student in Hockenheim entgehen, um Kontakte mit dem hoffnungsvollen Ingenieursnachwuchs zu knüpfen.

Am Start war in Hockenheim auch der zweite Rennwagen des GFR-Teams – die elektrische Version. Der E-Bolide machte seine Sache gut und landete am Ende auf Platz 4 unter 40 Teams. Delft, Zürich und Stuttgart hatten hier die Nase vorn. Das erklärte Ziel, ein Platz auf dem Treppchen, gelang schließlich beim Rennen in Spielberg.

Das Besondere am Global Formula Racing-Team ist die Koopera-

tion der DHBW Ravensburg und der Oregon State University. In Übersee wird der Verbrennerrennwagen zusammengesetzt, am Bodensee die Elektroversion.

Autos entstehen in Koproduktion

Die Autos sind eine absolute Koproduktion – auf beiden Kontinenten wird konstruiert, gebaut, beschafft, optimiert. Und schlussendlich ausgetauscht – ab Februar werden verschiedene Container über den Ozean geschickt. Auch die Studierenden beteiligen sich am regelmäßigen Austausch, neben den Auslandssemestern sind bei den Europarennen rund 25 amerikanische Studierende dabei. Ansonsten behelfen sich die Studenten mit Skype, die Teamsprache ist Englisch. Etwa 100 Studenten sind so über beiden Kontinenten vernetzt.

DHBW Studierende wollen Satelliten ins All schießen

Erste Prototypen sind bereits gebaut – SeeSat-Team sucht nach Unterstützern

Studierende vom Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg planen, einen Satelliten zu konstruieren und ins All zu schießen – SeeSat heißt das Projekt. Bevor es vom See ins All geht, gibt es noch viel zu tun. Die ersten Arbeitspakete sind aber bereits geschnürt und erste Prototypen gebaut, derzeit läuft zudem auch die Suche nach Unterstützern für SeeSat.

Am Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg werden ständig ehrgeizige Projekte erdacht, die den Studierenden anspruchsvollen Stoff für Studienarbeiten bieten. Der Bau eines kleinen Satelliten, genannt Cubesat, wird die Studenten der Luft- und Raumfahrt- sowie Nachrichtentechnik die kommenden Jahre beschäftigen.

Was haben sie vor? SeeSat soll aus drei Würfeln mit jeweils zehn Zentimetern Kantenlänge bestehen (3U Cubesat). Ein Würfel enthält den zentralen Steuerrechner und Sensoren sowie Aktoren zur Lage- und Bahnregelung, der zweite die Spannungsversorgung und die Kommunikationseinheit mit der Boden-

station und der dritte ist für Nutzlasten vorgesehen. Der Satellit soll einmal in einem niedrigen Orbit in einer Höhe von 200 bis 300 Kilometern um die Erde kreisen. Ein On-Board-Computer sammelt Daten und sendet diese per Antenne zu einer Bodenstation, die die Studierenden ebenfalls noch entwickeln müssen. Eine weitere Aufgabe: Der Satellit soll über ein Solar-Panel und entsprechende Speicher mit Energie versorgt werden.

Welchen Nutzen hat solch ein Cubesat? Er dient als „Vehikel“, um neue Technologien ins All zu tragen und dort unter realen Bedingungen zu testen. Die Studierenden sind derzeit auf der Suche nach Firmen, die solch ein Angebot gerne nutzen möchten. Einen ersten Kontakt gibt es bereits: Ein Interessent kann sich vorstellen, an Bord des DHBW Satelliten seinen Kleber unter den Bedingungen im All zu überprüfen.

„Mitfluggelegenheit“

Für den Weg ins All wird sich der DHBW Satellit übrigens eine „Mitfluggelegenheit“, etwa bei einem

Wettersatelliten, suchen – so ein Rakettenstart ist teuer.

Unterstützung von Airbus Defence & Space

Zwölf Studierende arbeiten bereits an SeeSat, ein erster Prototyp war auf der Langen Nacht der Technik im Campus Fallenbrunnen zu sehen. Unterstützt werden sie von Dr. Hans Jürgen Herpel und von Sascha Wanning, beides Dozenten an der DHBW und von Airbus Defence & Space. Die dortige technische Ausbildung ist ebenfalls mit einigen Arbeiten an dem Projekt beteiligt.

Von Seiten der DHBW ist Prof. Dr. Karl Trotter beim Projekt SeeSat mit dabei.

Die DHBW Studierenden suchen noch Unterstützer für ihr Projekt SeeSat, sei es als Sponsor oder als Firma, die eine neue Technologie oder ein Material im Orbit validieren möchte. Kontakt: trotter@dhw-ravensburg.de oder seesat@web.de.



Bei der Langen Nacht der Technik haben die DHBW Studierende bereits einen Prototypen ihres Nanosatelliten gezeigt (von links): Niklas Hehenkamp, Annemarie Lohse, Christoph Bulian und Florian Wiewel.

Strategiekongress Demografie

Prof. Dr. Ernst Deuer erhält Einladung der Bundesregierung

Das Bundesministerium des Innern trägt die Federführung für die Demografie-Strategie der Bundesregierung und richtete daher im September einen Strategiekongress Demografie aus. Hierzu wurde auch Prof. Dr. Ernst Deuer von der DHBW Ravensburg von Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière eingeladen.

Die Einladung an den DHBW Professor erfolgte nicht zuletzt aufgrund der Mitwirkung Deuers am Demografieportal der Bundesregierung (www.demografie-portal.de), das im Nachgang des ersten Kongresses etabliert wurde. Inzwischen ging der Kongress in seine dritte Auflage. Prof. Deuer steuerte für das Portal

einen Beitrag zum Themenfeld „Ausländisches Arbeitskräftepotenzial erschließen und Willkommenskultur schaffen“ bei und befasste sich insbesondere mit dem Aspekt der Willkommenskultur. Schließlich geht es bei der Zuwanderung von Fachkräften nicht nur um formale und rechtliche Fragen, vielmehr spielen auch emotionale Aspekte eine Rolle, wenn es darum geht, derartige Rekrutierungserfolge auch nachhaltig zu sichern. Ein weiterer Beitrag des DHBW Professoren bezog sich auf die Zusammenarbeit zwischen Älteren und Jüngeren in der Arbeitswelt. Hier gibt es für die Betriebe noch einige Herausforderungen, aber auch Chancen.

Prof. Dr. Ernst Deuer lehrt seit 2009 an der DHBW Ravensburg mit den Schwerpunkten Mitarbeiterführung, Personalmanagement und Organisationslehre. In diesem Jahr hat er zudem das Fachbuch „Berufsorientierung aus Unternehmenssicht“ mit herausgegeben, welches im Bertelsmann-Verlag erschienen ist.



Über die Zukunft der Arbeit

Prof. Hackl beschäftigt sich mit „New Work“

Bei der Ausgabe Stuttgart der Messe Personal Süd und Nord war im Mai Prof. Dr. Benedikt Hackl, DHBW Ravensburg, sowohl mit einer Keynote als auch bei der Pressekonferenz vertreten. Im Rahmen von „New Work“ wurde bei der Messe den Trends nachgespürt.

In Stuttgart zeigten knapp 300 Anbieter Neuheiten aus der Branche, Schwerpunkt waren die Zukunftsthemen „New Work“ und die zunehmende Digitalisierung durch das immer engere Zusammenspiel von HR und IT.

Das Schlagwort „New Work“ ist in aller Munde – sich auflösende Organisationsgrenzen, offene Netzwerkstrukturen, projektbasierte Arbeitsverhältnisse, kundenorientierte Innovationszyklen: Die Erscheinungsform von Unternehmen befindet sich in einem radikalen Wandel. Was das für das Personalmanagement der Zukunft bedeutet, erläutert Prof. Dr. Benedikt Hackl in seiner Keynote. Eine weitere Keynote beschäftigte sich hauptsächlich mit den Veränderungen des Berufslebens: Dieter Scholz brachte Beispiele aus der Praxis mit. Der Geschäftsführer Personal bei IBM Deutschland beschrieb, wie Unternehmen und Führungskräfte auf die Wünsche ihrer Mitarbeiter nach mehr Mitbestimmung und Flexibili-

tät bei der Arbeitsgestaltung reagieren können. Hackl und Scholz standen zudem Rede und Antwort bei einer Pressekonferenz.

Herr Hackl, inwiefern kann das Konzept New Work HR zu mehr Ansehen verhelfen?

Wir haben 170 Vorstände interviewt und mit ihnen gearbeitet. Sie haben gesagt, wenn wir mit HR zufrieden sein sollen, müssen sie mehr Agilität im Unternehmen schaffen. Sie wünschen sich neue dehierarchisierte Formen der Zusammenarbeit für ihre Organisationen. HR soll Ideen Bottom-up und Top-down anstoßen, so dass viel schnellere Kommunikations-, Kreativitäts- und Informationsprozesse entstehen. Das ist für mich auch ein zentraler Bestandteil der Definition von New Work: Dass Unternehmen nicht mehr in Hierarchien von oben nach unten denken, sondern in alle Richtungen – von oben nach unten, unten nach oben und horizontal. Sie brauchen heute ständig neue Formationen von Mitarbeitern, damit sie relativ schnell auf Kunden- und Marktveränderungen reagieren können. Die Mitarbeiter wollen Sinn in ihrer Arbeit erleben, wünschen neue Arbeitszeit- und Karrieremodelle – alles Aspekte, bei denen HR wichtige Impulse setzen kann.

Der Mensch als Ganzes

Prof. Dr. Joachim Güntzel auf der Tagung für Praktische Philosophie

Prof. Dr. Joachim Güntzel wurde neuerlich eingeladen, im Rahmen der diesjährigen „Tagung für Praktische Philosophie“ einen Vortrag zu halten. An der wissenschaftlichen Tagung an der Universität Salzburg nahmen Fachvertreter der Philosophie und weiterer Disziplinen mit philosophischem Bezug von Universitäten und anderen Institutionen aus dem In- und Ausland teil.

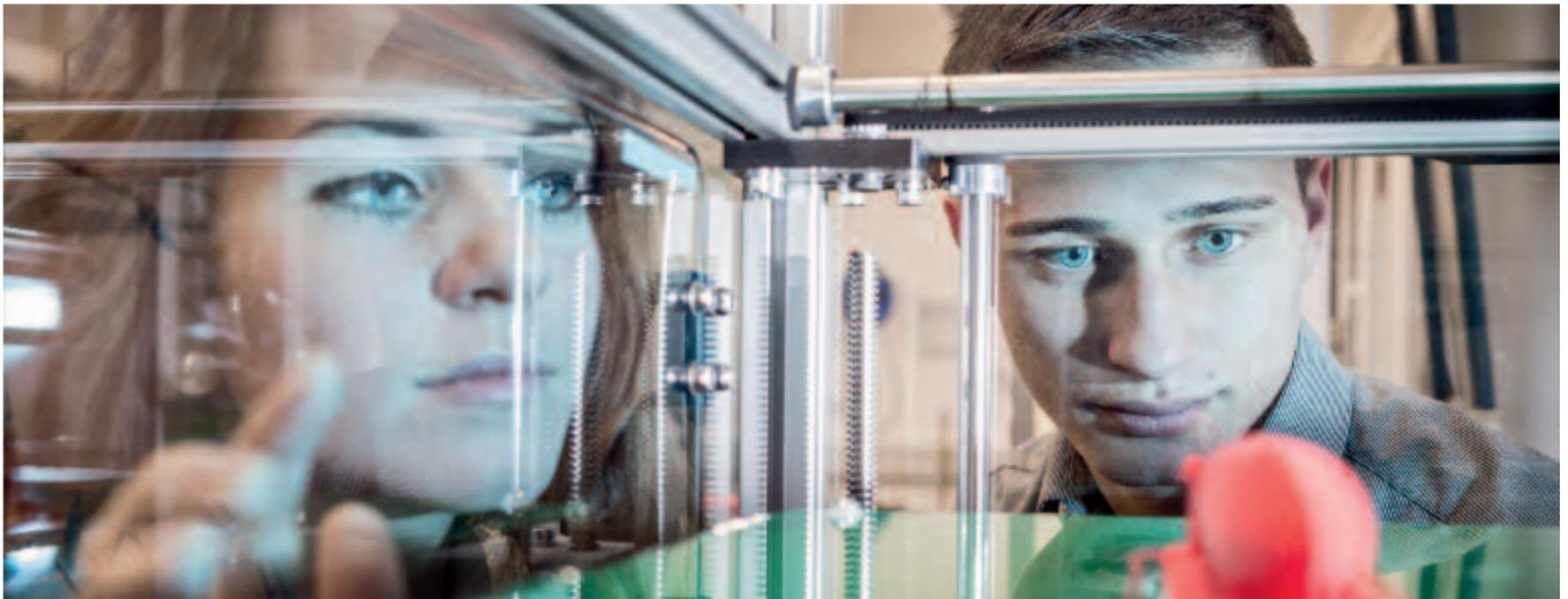
Bereits im Vorjahr war Güntzel zu einem Vortrag eingeladen worden.

Der diesjährige Vortrag griff den Ansatz des Vorjahres auf und setzte an einer besonders eklatanten Schwachstelle des neoklassischen Menschenbildes an, nämlich seiner mangelnden Berücksichtigung des Menschen als geistiges und zu autonomem Handeln fähiges Wesen. Ausgehend vom problematischen Umgang mit der Tatsache, dass die Zukunft in einer fundamentalen Weise unsicher ist, wurde der Frage nachgegangen, wie ein modernes, in der Philosophie des Geistes verankertes Menschenbild

für die ökonomische Theorie aussehen könnte. Die Grundthese, die hierbei als Leitmotiv fungiert, lautet, dass der Mensch immer als Ganzes handelt – soll heißen, dass jede eindimensionale Reduzierung des Menschen im Sinne des „homo oeconomicus“ irreführend ist. Die Alternative wird in einem Menschenbild gesehen, das im Besonderen auf dem philosophischen Konzept der Intentionalität beruht.

Nähere Informationen finden sich auf der Tagungshomepage.

Anzeige



Lust auf Zukunft!

Ausbildung und duales Studium bei Airbus Defence and Space in München.
Deine Eintrittskarte in Europas größten Luft- und Raumfahrtkonzern!

Alle Informationen über Airbus Defence and Space, die Ausbildungsinhalte und die aktuellen freien Ausbildungs- und Studienplätze sowie die Möglichkeit der Online-Bewerbung findest Du unter: www.airbusgroup.com/ausbildung

Friedrichshafen – Monaco: „Eine Traumtour!“

DHBW Studierende vom e2rad-Team radeln per Pedelec und gemeinsam mit radbegeisterten Bürgern vom See ans Meer

Vom See zum Meer und wieder an den See: Nach rund 800 Kilometern sind die 18 Radler der Pedelec-Tour nach Monaco wieder in Friedrichshafen zurück. Rundum zufrieden mit der Leistung und der gelungenen Tour, bei der es die Alpen und strömenden Regen zu meistern gab und die die DHBW Studierenden und radbegeisterte Bürger am Ende fest zusammen geschweißt hat. Organisiert wurde diese Radtour von Studierenden Wirtschaftsingenieurwesen der DHBW Ravensburg.

Die Vorteile des Elektroradels wollen die DHBW Studierenden vom Technikcampus Friedrichshafen nun bereits bei der fünften Radtour herausstreichen. Und genau das ist ihnen wieder auf das Beste gelungen. Trainierte und weniger Trainierte sowie Jüngere und Ältere waren am Start und kamen gemeinsam und hochzufrieden am Ziel an. Wer bei der Tour elektrische Unterstützung brauchte, der konnte sich darauf verlassen. Für DHBW Studentin Tamara Müller etwa war es die erste große Tour, das Elektrorad hat ihr dieses Erlebnis möglich gemacht. Evelyn Fischer hat dieselbe Tour zwar bereits ohne Pedelec gemeistert, „mit ist es aber einfach entspannter“.

„Zukauf“ einer Hupe

Entspannt ist dabei relativ. Bei der Königsetappe über den Lukmanier-Pass an den Lago Maggiore erwartete die Radler auf 1920 Meter kühle vier Grad Temperatur. Der nächste Tag geht wohl als Regenschlacht von Italien in die Team-Geschichte ein. 130 Kilometer bis Trezzano forderte der Funktionskleidung alles ab. „Diese äußerst nasse Etappe mit dem hohen Pegelstand in den Radschuhen wird mir sicher in Erinnerung bleiben“, so Prof. Dr. Jürgen Brath.



In Imperia, Friedrichshafens Partnerstadt, sind die Radler fast am Ziel.

Gute Nerven und den dringenden „Zukauf“ einer Hupe erforderte schließlich der Großstadtverkehr von Mailand. Dem Teamgeist tat all dies keinen Abbruch. Tourenleiter Bastian Beck gab immer souverän den Weg vor.

Es folgten Traumetappen wie von Genua in Friedrichshafens Partnerstadt Imperia mit einem tollen Radweg an einer ehemaligen Bahntrasse entlang sowie einem Empfang in der Marina durch Imperias Bürgermeister Carlo Capacci. Einen Fan hat das Team nun auch in Salice Terme, als sich herausstellte,

dass der Hausherr im Hotel in Friedrichshafens Partnerstadt in Oregon studiert hat. „Eine Traumtour“, fasst DHBW Dozent Michael Mayer zusammen.

Zurück in Friedrichshafen beginnt für die Studierenden vom DHBW Technikcampus die Auswertung ihrer Messungen. Sie hatten einige Pedelecs im Vorfeld mit Sensoren präpariert, um bei der Fahrt die Leistung zu messen. Egal was dabei heraus kommt. 18 Fans für Pedelec-Radtouren hat die aktuelle Reise auf jeden Fall hervorgebracht.

„Diese äußerst nasse Etappe mit dem hohen Pegelstand in den Radschuhen wird mir sicher in Erinnerung bleiben.“

Prof. Dr. Jürgen Brath über die Etappe nach Trezzano, die der Funktionskleidung alles abverlangte.

DHBW Studierende möbeln Elektro-Oldie auf

Kooperation mit dem Dornier Museum Friedrichshafen

Das wissen viele nicht: In den 50er, 60er und 70er Jahren hatte Dornier auch mehrere Stadtautos gebaut. Eines davon, der Dornier Delta II E, war sogar ein Elektroauto, von dem allerdings nur drei Prototypen entstanden sind. Ein Exemplar wurde nun vom Dornier Museum an Studierende vom Technikcampus

Friedrichshafen der DHBW Ravensburg gegeben, sie wollen das Auto wieder fahrtüchtig bekommen.

„Die Umweltbelastung durch Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor ist untragbar geworden“, heißt es in einem Prospekt, das für den Dornier Delta II E Anfang der 70er Jahre

wirbt. Ein Satz, wie er ähnlich auch aus einem Prospekt aus der heutigen Zeit stammen könnte. Heute ist die Elektromobilität in aller Munde. Und auch am Campus Friedrichshafen der DHBW tüfteln und forschen Studierende und Professoren in vielen elektromobilen Bereichen.

In den 70er Jahren mochte die Idee von Claudius Dornier jr. jedoch noch nicht so recht fruchten, nur drei Prototypen des E-Autos sind entstanden, auch der prominente Einsatz bei den Olympischen Spielen 1972 als Marathon-Begleitfahrzeug konnte daran nichts ändern. Die DHBW Studierendenden wollen dem Dornier Delta nun allerdings ins 21. Jahrhundert verhelfen. Der Wagen hat bereits seinen Weg vom Dornier-Archiv an den DHBW Campus gefunden. Ziel von Museumschef Berthold Porath ist es, dass der Elektro-Senior einmal an der Friedrichshafener Uferpromenade entlang surrt auf dabei auf das Dornier Museum aufmerksam macht. Und natürlich auf den innovativen Technikstandort Friedrichshafen samt seiner Firmen, der DHBW Ravensburg und den Museen.



Bei den Olympischen Spielen 1972 war der Dornier Delta als Marathon-Begleitfahrzeug im Einsatz.



Vom Archiv des Dornier Museums an den Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg: DHBW Studierende wollen das Elektroauto Dornier Delta II E wieder fahrtüchtig bekommen, darauf freuen sich (von rechts): DHBW Rektor Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher, Museums Direktor Berthold Porath, Prof. Dr. Ralph Lux, Archivar Ingo Weidig und Haustechniker Cagdas Hepbasli.

Ein gutes Stück Arbeit

Vor der Jungfernfahrt steht den DHBW Studierenden allerdings noch ein gutes Stück Arbeit bevor. Ihnen muss die Verbindung von alt und neu gelingen. „In dem Auto sind Teile verbaut, die ich so noch nie gesehen habe“, meinte Prof. Dr. Ralph Lux, der das Projekt betreut.

Etappen

FN – Chur	125 km
Chur – Disentis	65 km
Disentis – Cannobio	120 km
Cannobio – Trezzano	130 km
Trezzano – Salice Terme	75 km
Salice Terme – Genua	100 km
Genua – Imperia	110 km
Imperia – Turbie	75 km

Technische Daten

Baujahr	1971
Gewicht mit Batterie	546 kg 946 kg
Motor	10,8 PS
Höchstgeschwindigkeit	60 km/h
Reichweite	60-100 km



Im Rampenlicht: Der rote Faden zum Event-Erfolg

Professor Stefan Luppold, Studiengangsleiter an der DHBW Ravensburg, startete im Jahr 2010 die Fachbuchreihe „Messe-, Kongress- und Eventmanagement“. Jetzt ist Band 15 erschienen: „Im Rampenlicht: Der rote Faden zum Event-Erfolg“. Brigitte Nußbaum von trendhouse EventMarketing ist die Autorin, ganz persönliche Erlebnisse direkt „aus dem Rampenlicht“ steuern etwa Barbara Schöneberger, Jutta Speidel und Michael Käfer bei.

Erfolgreiche Events sind Profit-Business, und: eine Herzensangelegenheit. Jedenfalls für Brigitte Nußbaum, die seit mehr als 20 Jahren mit ihrer Agentur trendhouse EventMarketing einen breiten Erfahrungsschatz bei der Inszenierung von Unternehmens- und anderen Botschaften gesammelt hat.

„Im Rampenlicht – der rote Faden zum Event-Erfolg“ bündelt dieses Know-how und lässt Praktiker des Eventmanagements, Lehrende, Studierende sowie andere Interessierte in 20 Kapiteln „live“ daran teilhaben, in welchen Schritten aus verschiedenen Gewerken, Teilbereichen und Leistungsmodulen am Ende einzigartige Erlebnisse geformt werden.

Herausragende Branchenexperten und Prominente, die Brigitte Nußbaums Weg in 20 Jahren begleitet haben, steuern zu jedem einzelnen Kapitel ihre ganz persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse bei. Dazu zählen Barbara Schöneberger, Jutta Speidel und Michael Käfer.

Das Buch ist zum Preis von 28,00 Euro im Buchhandel erhältlich, Verlag Wissenschaft & Praxis, 2015, 200 Seiten, ISBN 978-3896736994.

Schwieriger Nachwuchsmarkt

Berufsorientierung aus Unternehmenssicht

Berufsorientierung ist eine Herausforderung, die Unternehmen mit Blick auf die Fachkräfterekrutierung aktiv mitgestalten können. Aus dieser Perspektive betrachten die Autoren in dem jüngst erschienenen Band „Berufsorientierung aus Unternehmenssicht“ den Übergang von der Schule in den Beruf. Herausgeber sind Tim Brüggemann (Universität Münster) und Ernst Deuer, Professor für Personalmanagement und Mitarbeiterführung an der DHBW Ravensburg.

Unternehmen brauchen gut ausgebildete Arbeitskräfte. Aber die Situation auf dem Nachwuchsmarkt ist schwierig: Der demographische Wandel, unbesetzte Ausbildungsplätze und Ausbildungsabbrüche stellen Betriebe vor große Herausforderungen; der Übergang Schule – Beruf bereitet oftmals Probleme. Wie Unternehmen darauf reagieren können, wird in dem Band „Berufsorientierung aus Unternehmenssicht“ systematisch und interdisziplinär beleuchtet.

Stand der Wissenschaft

Die Autoren beschreiben und analysieren den aktuellen Stand der Wissenschaft und Praxis und skizzieren historische wie zukünftige Entwicklungen und Handlungsoptionen im Bereich der Berufsorientierung und

der Rekrutierung von Fachkräften. Der Band widmet sich der Fachkräfterekrutierung in vier thematischen Blöcken. Den Auftakt machen Forschungsergebnisse zum Übergang Schule – Beruf. Da es sich um empirische Studien handelt, finden in einem weiteren Kapitel die Sichtweisen, Verhaltensmuster und Präferenzen von Jugendlichen prominente Beachtung. Des Weiteren werden neue Entwicklungen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt aufgezeigt. Vor diesem Hintergrund geht es darum, für Betriebe und Jugendliche neue Perspektiven auszuloten.



Es folgt ein Kapitel, das sich mit konkreten Strategien und Impulsen befasst und schließlich auch verschiedene Praxisbeispiele beschreibt. Das Buch schließt mit bildungspolitischen Überlegungen zu einer Willkommenskultur und einem Pakt für berufliche Bildung in Deutschland.

Tim Brüggemann, Ernst Deuer (Hg.): Berufsorientierung aus Unternehmenssicht. Fachkräfterekrutierung am Übergang Schule – Beruf
W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 2015, 313 Seiten, 34,90 Euro
Artikel-Nr. 6004458
ISBN 978-3-7639-5509-1

Die Autoren

Tim Brüggemann ist Studienrat im Hochschuldienst am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Münster.

Ernst Deuer ist Professor für Personalmanagement und Mitarbeiterführung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) Ravensburg.

Management kleiner und mittlerer Firmen

DHBW Dozent Patrick Haag stellt Fachbuch vor

Patrick Haag, Dozent an der DHBW Ravensburg, stellt gemeinsam mit Patrick Roßmann ein Fachbuch für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) vor. Ein Beitrag von Prof. Stefan Luppold, Studiengangsleiter Messe-, Kongress- und Eventmanagement an der DHBW Ravensburg, widmet sich der Planung und Durchführung von Messe-Beteiligungen.

Im KMU-Management spielen die strategische und die operative Unternehmensführung eine vitale Rolle. In diesem Buch werden aus wissenschaftlicher und praktischer Sicht unter anderem die Gründung, Entwicklung und Übergabe sowie die Umsetzung in verschiedenen Unternehmensbereichen untersucht.

Durch die multiperspektivische Verknüpfung und Betrachtung entsteht ein Gesamtwerk, das sich für Studierende, Theoretiker und Praktiker gleichermaßen eignet.



Neben verschiedenen Themen zum Management von KMU liegt ein Fokus des Buches auf der Kommunikation und dem Marketing solcher Unternehmen.

Live-Kommunikation

Der Beitrag von Prof. Stefan Luppold, Studiengangsleiter Messe-, Kongress- und Eventmanagement an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg, widmet sich der Live-Kommunikation und hier insbesondere der Planung und Durchführung von Messe-Beteiligungen als einem besonders bedeutenden Instrument für kleinere und mittlere Unternehmen.

Das Buch ist zum Preis von 59,95 Euro im Buchhandel erhältlich
Gebundene Ausgabe: 538 Seiten
Sprache: Deutsch
ISBN-10: 3110413922
ISBN-13: 978-3110413922



Nachhaltiges Veranstaltungsmanagement

In seiner Fachbuchreihe „Messe-, Kongress- und Eventmanagement“ stellt Professor Stefan Luppold den Band „Nachhaltiges Veranstaltungsmanagement mit Strategie“ vor. Dazu machen sich die Autoren Martina Riediger und Christian Oblasser Gedanken. Die Autoren stellen ein Managementsystem für nachhaltige Veranstaltungen vor, das mit Strategie Erfolge messbar macht und die systematische und zielgerichtete Veranstaltungsorganisation erleichtert. Es basiert auf dem Prinzip der Balanced Scorecard nach Kaplan und Norton. Einführung und Handhabung des Systems werden praxisnah dargestellt und anhand von Beispielen nachvollziehbar erklärt. Wer sein Managementsystem zertifizieren lassen möchte, erhält zudem einen Überblick zu den wichtigsten relevanten Zertifikaten.

Das Buch ist beim Verlag Wissenschaft & Praxis erschienen und dort (www.verlagwp.de), über den Fachhandel oder über die Autoren zum Preis von 28,00 Euro erhältlich, ISBN 978-3-89673-691-8.



Veranstaltungsrecht

Ebenfalls in der Reihe „Messe-, Kongress- und Eventmanagement“ stellt Professor Stefan Luppold Band 14 vor. Dabei dreht sich alles um Fragen des Veranstaltungsrechts. Der Autor dieses Fachbuches ist Martin Glöckner, Rechtsanwalt und Fachanwalt für gewerblichen Rechtsschutz. Seine Mandantenstruktur ermöglichte und ermöglicht es ihm, vertiefte Kenntnisse zu den rechtlichen Fragen im Bereich der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen zu erwerben. Er ist zudem externer Dozent an der DHBW für den Studiengang Messe-, Kongress- und Eventmanagement.
Verlag Wissenschaft & Praxis, 2015, 146 S., ISBN 978-3-89673-703-8

Prof. Reif stellt neuen Band Bosch-Fachinformation vor

Ottomotoren-Management im Überblick

Bei zwei frisch erschienenen Bänden fungiert Prof. Dr. Konrad Reif aktuell als Herausgeber: „Motorsteuerung lernen“ und „Ottomotoren-Management im Überblick“.

Motorsteuerung lernen

Dr. Konrad Reif, Studiengangsleiter Elektrotechnik/Fahrzeugelektronik und mechatronische Systeme an der DHBW Ravensburg, verantwortet für den Springer Verlag als Herausgeber den aktuellen Band „Motorsteuerung lernen“. Die Steuerung moderner Otto- und Dieselmotoren macht einen stetig steigenden Anteil an

Fahrzeugelektronik erforderlich, um die hohen Anforderungen an eine Reduzierung der Emissionen zu erfüllen. Um die Funktion der Fahrzeugantriebe und das Zusammenwirken der Komponenten und Systeme richtig zu verstehen, ist daher ein Fundus an Informationen von deren Grundlagen bis zur Arbeitsweise erforderlich. Fundiert stellt der Orden „Motorsteuerung lernen“ in zehn Lehrheften das zum Verständnis erforderliche Basiswissen bereit, erläutert die Funktion und zeigt die Anwendung aktueller Motorsteuerung in Diesel- und Ottomotor. Die

Hefte bieten einen raschen und sicheren Zugriff sowie anschauliche, anwendungsorientierte und systematische Erklärungen.

Ottomotor-Management im Überblick

Ebenfalls als Herausgeber fungiert Reif bei dem Band „Ottomotor-Management im Überblick“. Er erscheint ebenfalls im Springer Fachverlag, in der Reihe „Bosch Fachinformation Automobil“. Kennzeichen dieser Reihe sind anwendungsbezogene Darstellungen. Ganz auf den Bedarf an praxisnahe Hinter-

grundwissen zugeschnitten, findet der Auto-Fachmann ausführliche Angaben zur Arbeitsweise und Steuerung des Ottomotors. Systeme zur Füllungssteuerung, Einspritzung und Zündung werden anschließend als zentrale Steuerungsmechanismen vorgestellt. Der Band bietet das Bosch-Fachwissen aus erster Hand und eignet sich damit hervorragend für die berufliche Weiterbildung, für Lehrgänge, zum Selbststudium oder zum Nachschlagen in der Werkstatt. Professor Reif verantwortet die inhaltliche Herausgabe der Bosch Fachinformation Automobil.



Elena Batzler, BWL-Hotel- und Gastronomie-management, ist ein Jahr lang Botschafterin des Oberkircher Weins.

Laufen verbindet!

550 Teilnehmer zählte der erste städteverbindende Hochschullauf zwischen Ravensburg und Weingarten

Es sind gerade einmal sieben Kilometer, die die Hochschulen von Ravensburg und Weingarten trennen. Der erste städteverbindende Hochschullauf überwand diese Distanz im Mai unter dem Motto „Laufen verbindet“. 550 Läufer waren unterwegs.

Organisatoren des Hochschullaufs waren die PH Weingarten, die Hochschule Ravensburg-Weingarten und die Duale Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg. Teilnehmen konnten Studierende, Alumni, Mitarbeiter, Professoren und Dozenten der drei Hochschulen.

Sieben Kilometer galt es zu überwinden, sportlicher Ehrgeiz war dabei erlaubt, aber absolut kein Muss. Die Zeiten der Läufer wurden nicht gemessen, es ging vielmehr um den Spaß am gemeinsamen Erlebnis



Botschafterin für den Wein

Es vergeht kein Jahr, in dem die DHBW Ravensburg nicht eine Weinprinzessin „stellt“. In diesem Jahr ist es die 22-jährige Elena Batzler. Sie studiert BWL-Hotel- und Gastronomie-management, ihr Partnerunternehmen in den Praxisphasen des dualen Studiums ist das Clarion Hotel Hirschen in Freiburg-Lehen. Elena Batzler kommt aus Butschbach-Hesselbach und wird nun zwölf Monate lang Botschafterin des Oberkircher Weins sein. Eine würdige Botschafterin, ist sie doch anerkannte Beraterin für deutschen Wein. Ihr Lieblingstropfen? Der Spätburgunder Rosé aus der Kollektion „O“ der Oberkircher Winzer. „Dieser Rosé ist fruchtig leicht, genau das Richtige für einen schönen Sommerabend.“



DHBW rockt bereits in der dritten Auflage

Rocking Staff, Funky Engineers und nichtsfürungut machen Stimmung

Bei „DHBW rockt“ traten wieder drei Bands der DHBW Ravensburg im Atrium im Kulturhaus Caserne im Friedrichshafener Fallenbrunnen auf die Bühne – Mitarbeiter und Studierende.

Eine Umfrage am Campus Friedrichshafen hat es kürzlich deutlich an den Tag gebracht: In der knapp bemessenen Freizeit treibt fast jeder duale Studierende Sport, 14 Prozent musizieren, acht Prozent fahren Motorrad und sechs Prozent engagieren sich bei der Freiwilligen Feuerwehr.

Drei Bands stehen auf der Bühne

Also keine Frage: Das musikalische Potenzial ist da. Die „Funky Engineers“, die Studierendenband vom DHBW Technikcampus Friedrichshafen stellte jede Menge davon unter Beweis.

Sie haben ein gutes Vorbild. Campuschef Prof. Dr. Martin Freitag greift seit einigen Jahrzehnten schon in die Saiten seines Bass – bei „DHBW rockt“ stand er mit weiteren DHBW Mitarbeitern auf der Bühne: „Rocking Staff“ hat Traditional Blues, Rock, 70er und 80er Jahre im Repertoire.

Dazu kam schließlich noch die DHBW Band der Betriebswirtschaftsstudenten aus Ravensburg, „nichtsfürungut“.



Was macht der DHBW Studierende in seiner Freizeit?

Sport	99%
Musik	14%
Motorrad	8%
FFW	6%



Willkommen im Erfolgsteam.

Studieren mit Liebherr

Du hast Abitur oder die Fachhochschulreife und möchtest studieren? Du möchtest innerhalb einer kurzen Studiendauer ein wissenschaftliches Studium und zugleich eine praxisorientierte Projektarbeit im Unternehmen verbinden? Du willst dir über die Finanzierung deines Studiums keine Gedanken machen? Dann ist ein duales Studium genau das Richtige!

Mit der DHBW Ravensburg und Liebherr hast du zwei starke Partner an deiner Seite, die dich unterstützen und fördern. Folgende Studiengänge kannst du mit Liebherr an der DHBW Ravensburg belegen:

- Betriebswirtschaft
- Wirtschaftsinformatik
- Elektrotechnik
- Informatik
- Luft- und Raumfahrttechnik
- Maschinenbau
- Wirtschaftsingenieurwesen

Bewirb dich jetzt und starte in deine Zukunft.

Weitere Informationen unter:
www.liebherr.com/Karriere

LIEBHERR

Die Firmengruppe

„DHBW war ohne Wenn und Aber der richtige Weg“

Prof. Erwin Fahr wollte sich vor 28 Jahren eigentlich „nur“ als Dozent bewerben – er blieb dann 28 Jahre als Studiengangsleiter

Auf den Tag genau nach 28 Jahren an der Berufsakademie und der heutigen Dualen Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg ging Prof. Erwin Fahr Ende September in den Ruhestand. Er hat den Studiengang Informatik von Beginn an aufgebaut – zunächst in den BA-Räumen in Tettmang, weiter ging es seit 2002 im Fallenbrunnen in Friedrichshafen.

Er hatte sich eigentlich „nur“ als Lehrbeauftragter an der BA Ravensburg beworben. Als dann das Angebot kam, Professor und Studiengangsleiter für den bis dato noch nicht existierenden Studiengang Informatik zu werden, beschloss Erwin Fahr, mit 37 nochmal was ganz Neues zu machen. Davor hatte der studierte Informatiker zehn Jahre lang in der Industrie, bei Dornier System in Immenstaad, praktische Erfahrungen gesammelt. 28 Jahre sind nach seinem Wechsel an die BA vergangen, war es denn die richtige Entscheidung? „Es war der richtige Weg, ohne Wenn und Aber“, sagt Fahr heute. Neben der „Affinität zur Lehre“ schätzte er „die Möglichkeit, etwas zu gestalten und aufzubauen“ wie „die berufliche Freiheit in der Position“.

„Klinken putzen“

An Aufbauarbeit mangelte es vor 28 Jahren tatsächlich nicht. Es galt, für den neuen Studiengang „Klinken zu putzen“. Die gerade einmal 13 Jahre alte Berufsakademie entwickelte sich zwar gut, war aber vielen ganz einfach noch gar kein Begriff. Der gute Kontakt zu den Unternehmen ist Fahr auch heute noch ein Anliegen: „Kein Student ist bei einer Firma, bei der ich nicht schon persönlich vor Ort war.“ Ein wichtiges Signal war 2002 dann der Umzug von Tett-



28 Jahre lang war Prof. Erwin Fahr Studiengangsleiter Informatik an der BA und der späteren DHBW Ravensburg. Seit Oktober ist er im Ruhestand.

nang nach Friedrichshafen. Endlich waren im Fallenbrunnen alle technischen Studiengänge unter einem Dach vereint.

Aktiv in den Gremien

Es waren auch mit die Erfahrungen

aus den Gründerjahren, die den heute 65-Jährigen immer dazu bewegen haben, sich in den Hochschulgremien wie Senat und Hochschulrat zu engagieren. „Mir war es wichtig, nicht nur in meinem Fürstentum zu denken, sondern immer die BA und später die DHBW in der

Gesamtheit zu sehen.“

Aufgrund seiner langjährigen Erfahrung suchten die Kollegen immer wieder gerne seinen Rat. Sie schätzten besonders seine Gelassenheit und Ruhe, so Prof. Dr.-Ing. Martin Freitag, Campuschef in Friedrichshafen. Gelassenheit, die er etwa unter Beweis stellte, als Mitte der 90er Jahre – bedingt durch die damalige konjunkturelle Krise – die Zahl der Studienanfänger drastisch einbrach. Der Studiengang erholte sich schnell – heute sind es stabil rund 45 Studienanfänger pro Jahr. Die DHBW Ravensburg mit ihrem Technikcampus Friedrichshafen hat sich prächtig entwickelt, aktuell studieren an den beiden Campus 3700 junge Menschen. Auch dank Pionieren wie Erwin Fahr, die vom dualen System überzeugen und begeistern konnten. „Wir können stolz darauf sein, nicht nur theoretische Verfahren zu lehren, sondern gemeinsam mit den Firmen auch zu vermitteln, wie damit tatsächlich reale Probleme gelöst werden.“

Lehrpreis von den Studierenden

Ein besonderes und ein besonders gutes war immer das Verhältnis zu den Studierenden. Daran haben fast drei Jahrzehnte nichts verändert. Im Studienjahr 2012/2013 haben die Studierenden des Campus Friedrichshafen ihm den jährlichen Lehrpreis verliehen. „Ich genieße es, mit den Studenten zu arbeiten und bin bis heute immer wieder begeistert davon, wie bereit sie sind, Leistung zu erbringen.“ Noch müssen die Studierenden nicht auf ihn verzichten, „ein paar Jahre kann ich mir vorstellen, weiter als Lehrbeauftragter hier zu arbeiten“. Somit schließt sich der Kreis und er macht in Zukunft das, worauf er sich vor 28 Jahren eigentlich beworben hatte.

„Wir können stolz darauf sein, nicht nur theoretische Verfahren zu lehren, sondern gemeinsam mit den Firmen auch zu vermitteln, wie damit tatsächlich reale Probleme gelöst werden.“

Prof. Erwin Fahr

Der rote Faden Internationales

Prof. Dr. Almut Steinbach verstärkt den Studiengang **BWL-International Business**

Prof. Dr. Almut Steinbach verstärkt künftig den Studiengang **BWL-International Business an der DHBW Ravensburg. Sie wird die Schwerpunkte Mitarbeiterführung, Internationales Personalmanagement und Organisation lehren.**

Almut Steinbach hat zuletzt fünf Jahre lang für die VolkswagenStiftung als Teamleitung Internationales gearbeitet. Die unabhängige Stiftung fördert Forschung und Lehre. Neben der Teamleitung war Steinbach zudem zuständig für den Bereich Wirtschaftswissenschaften, Area Stu-

dies und Hochschulforschung.

Durch das Studium und später durchs Berufsleben zieht sich das Internationale „wie ein roter Faden“, sagt die neue DHBW Professorin in International Business. Die Historikerin hatte nach einem ersten Staatsexamen (Französisch und Geschichte) zunächst an einem europäischen Masterprogramm in England, Spanien und Berlin teilgenommen und sich in ihrem Abschluss mit den deutsch-britischen Beziehungen beschäftigt. Das Britische Empire war später auch Thema ihrer Promotion an der Universität

Konstanz und in Singapur, es ging speziell um die Sprache als Integrationsmedium. Ein späterer zusätzlicher Master in Personalentwicklung rundet ihr akademisches Profil ab. Schwerpunkt ihrer Masterarbeit war das Thema Auslandsentsendungen.

Internationaler Natur sind auch die Berufserfahrungen von Almut Steinbach. An der Universität Mannheim hatte sie noch vor Beginn des Bologna-Prozesses den Aufbau von gestuften Studiengängen mitentwickelt. Peter Frankenberger, späterer baden-württembergischer Wissenschaftsminister, war dort damals Rek-

tor. Das duale Studium lernte sie an der damaligen Berufsakademie Lörach als Leiterin des Auslandsamts kennen. Es folgten vier Jahre als Geschäftsführerin des Internationalen Zentrums an der Technischen Universität Clausthal – eine besondere Herausforderung bei mehr als einem Drittel Studierender aus dem Ausland. Ein weiterer Schritt war schließlich die VolkswagenStiftung in Hannover.

Mit ihrem Mann und zwei Kindern zieht die gebürtige Göttingerin nun nach Aulendorf und freut sich auf die neue Aufgabe und „die wunderschöne Region“.



Prof. Dr. Almut Steinbach.

„DHBW Studierende können kritisch reflektieren“

Prof. Dr. Peter Fischer verstärkt den Studiengang **BWL-Messe-, Kongress- und Eventmanagement**

Mit Prof. Dr. Peter Fischer bekommt der Studiengang **BWL-Messe-, Kongress- und Eventmanagement an der DHBW Ravensburg nun Verstärkung. Fischer wird vor allem Vorlesungen in Bilanzierung, Controlling, Finanzierung und VWL halten.**

Dies sind Bereiche, die er zuvor bereits acht Jahre lang an der Akad University, einer Fernhochschule mit Sitz in Stuttgart, gelehrt hat. An dem Wechsel an die Duale Hochschule Baden-Württemberg Ravens-

burg überzeugt ihn besonders, dass er es, wie an der Akad sehr häufig, auch hier mit Studierenden zu tun hat, die bereits Erfahrung in der Praxis sammeln. „Wer im Betriebsalltag steckt, kann die Dinge auch kritisch reflektieren. Das ist das Reizvolle am dualen System“, so Fischer.

VWL-Studium

Der gebürtige Ravensburger Peter Fischer hat sein Berufsleben mit einer Banklehre an der hiesigen

Dresdner Bank begonnen. Es folgte ein Studium in VWL in Freiburg, später die Promotion über Expansionsstrategien deutscher und französischer Banken. Berufliche Praxis sammelte er schließlich als Projektleiter bei Andersen Consulting, heute Accenture. Anschließend arbeitete er fünf Jahre lang als Geschäftsführer bei dem Finanzdienstleister bfinance. In dieser Zeit lernte er die DHBW Ravensburg bereits als Dozent kennen.

Wie bei Akad wird Peter Fischer

auch an der DHBW Ravensburg eine Professur zu 50 Prozent übernehmen. Das lässt ihm Zeit für sein zweites Standbein als freiberuflicher Consultant. Ein Schwerpunkt seiner Beratungen liegt im Bankbereich, vor allem Schweizer Banken unterstützt er beim Steuerreporting.

Peter Fischer ist verheiratet und hat vier Kinder im Alter von sieben bis 15 Jahren. Geboren in Ravensburg und aufgewachsen in Weingarten freut er sich nun wieder auf „mehr“ Oberschwaben.



Prof. Dr. Peter Fischer.

Gourmet-Schulung



In Feinschmeckerkreisen bewegte sich das Rutentheater mit seinem Stück „Rattatouille“ in diesem Jahr. Damit die Jungschauspieler auch wussten, wie es in einem Gourmettempel zugeht, haben sechs Studierende BWL-Hotel- und Gastronomie-management der DHBW Ravensburg sie zwei Nachmittage lang geschult.

Die 36 Rutenfest-Darsteller im Alter zwischen sieben und 16 Jahren wissen nun, wie in einem feinen Restaurant der Wein degustiert wird, was ein Grand Cru ist, wie sie den Gästen die Karte reichen, die Speisen servieren und den Tisch eindecken. Die DHBW Studierenden Andreas Behl, Felix Ginter, Franziska Willibald, Amelie Stahl, Anja Odorico und Lisa Schulz gaben ihr Wissen zu edlem Speis und Trank, Küchenabläufen und Service im Kulinarischen Entwicklungszentrum der Hochschule gerne weiter. Und selbst wie ein Restaurantkritiker auftritt, ist für die Schüler nun kein Geheimnis mehr.

Wozu sie das alles wissen mussten? Beim diesjährigen Rutentheater „Rattatouille“ verhalf eine Feinschmecker-Ratte aus Oberschwaben einem jungen deutsch-französischen Wirtsohn dazu, ein berühmter Sterne-Koch zu werden. Die neuen oberschwäbisch-französischen Spezialitäten kamen gut an. Ein kleines Problem gab es da noch: Die Hauptfigur ist zwar ein kulinarisches Genie, aber halt auch eine Ratte, und die sind in den Küchen dieser Welt gar nicht gern gesehen...

Carla Mayer und Prof. Dr. Wolfgang Fuchs hatten die Aktion unterstützt.

„Es herrscht Frust und Unsicherheit“

Prof. Dr. Wolfgang Fuchs im Interview über ein Tempus-Projekt der EU in der Ukraine und in Georgien



Über ein Tempus-Projekt der EU teilen mehrere Hochschulen ihr touristisches Know-how mit Tourismusvertretern aus der Ukraine und Georgien.

Herr Fuchs, Sie waren in den vergangenen Monaten mehrmals in der Ukraine und in Georgien. Über ein Tempus-Projekt der EU teilen mehrere Hochschulen ihr touristisches Know-how zum Kreuzfahrttourismus mit diesen Ländern? Wie läuft es derzeit?

Holbrig, was natürlich vor allem der politischen Lage geschuldet ist. In Georgien schwelt zum Beispiel der Konflikt um die umstrittene Region Ossetien. In der Ukraine scheint die Lage derzeit etwas ruhiger, in der Tagespresse ist zu lesen, dass russisches Militär in Richtung Syrien abgezogen wird. Gleichzeitig gibt es aber Straßensperren und am Flughafen Kherston, einem wichtigen Stützpunkt für den Tourismus am Schwarzen Meer, stehen Militärhubschrauber.

Was genau haben Sie im Rahmen des Tempus-Projekts vor Ort gemacht?

Natalie Balch, ebenfalls vom Studiengang Hotel- und Gastronomie-management, und ich waren mit den anderen Projektteilnehmern in Georgien in Tiflis, Batumi und in Kutaisi sowie in der Ukraine in Odessa und Kherson. Wir haben dort eine Summer University abgehalten, Forschungsprojekte begleitet und Workshops für Dozenten, Studenten und Praktiker abgehalten. Inhaltlich liegt unser Schwerpunkt momentan auf der Servicekultur und -qualität. Andere Partner haben sich auf Kreuzfahrtschiffe und -häfen oder auf Destinationsmanagement konzentriert.

Sind diese Länder eine Reise wert? Und wie sieht die Lage im Tourismus dort derzeit aus?

Auf jeden Fall. Odessa etwa ist im Kern atemberaubend schön. Tiflis

genauso, in Georgien kann man auch wunderbar wandern. Der Kreuzfahrttourismus in der Ukraine ist nun allerdings komplett eingebrochen. Städte wie Odessa rettet ein wenig, dass sie nun mehr Touristen aus dem Inland haben, die aus finanziellen Gründen nicht mehr ins Ausland reisen können. Kann man sich bei uns auf gute Strukturen im Tourismus verlassen, dann muss man sich von denen in diesen Ländern verabschieden. Ein Beispiel ist die Datenlage. Die existiert dort einfach nicht – eine Touristinformatio in Odessa hat nur bedingt Daten über die Hotelbelegung in der Stadt. Auch dies sind Themen, mit denen wir uns in dem Tempus-Projekt auseinandersetzen.

Wie ist die Stimmung unter den Menschen, wie Sie sie etwa bei Ihrem

letzten Aufenthalt in der Ukraine erlebt haben?

Es herrscht zwar wieder ein wenig Hoffnung, vor allem in Odessa hatte man vor dem Vormarsch der Russen gebangt. Es herrscht tiefer Frust mit einer Wirtschaft, die am Boden liegt. Was man ebenso deutlich heraushören kann ist, dass die Gesellschaft zerfällt. Da ist etwa der Akademiker, der für 100 Euro in der Bank arbeitet und es kaum über die Runden schafft. Und auf der anderen Seite fließt in Fischrestaurants in Odessa der Krimsekt und die Audi Q7 stehen vor der Tür. Seit Kurzem ist Micheil Saakaschwili, ehemaliger georgischer Präsident, Gouverneur von Odessa – er hat der Korruption zumindest einmal den Kampf angesagt, mit der Hilfe von US-Beratern und Vertretern der russischen Opposition.

Studierende besuchen den Bundestag

Volles Programm bei der Exkursion nach Berlin



Besuch beim Deutschen Bundestag und spannende Fachgespräche: Rund 30 Tourismus-Studierende besuchten mit Prof. Dr. Alexander Dingeldey und Prof. Dr. Conny Mayer-Bonde die Bundeshauptstadt.

Für die Studierenden im Studiengang Reiseverkehrsmanagement im 3. und 5. Semester gab es ein vollgepacktes Programm in Berlin. Ein Höhepunkt

der Exkursion war der Besuch beim Deutschen Bundestag. Im Gespräch mit dem Sekretär des Tourismusausschusses, Dr. Stephan Dehe, erhielten die Studierenden einen Einblick in den Politikbetrieb. Die Studierenden hatten die Möglichkeit, aktuelle Themen mit dem Bundestagsabgeordneten Michael Donth zu diskutieren. Zudem standen ein Infobesuch im Plenarsaal und die Reichstagskuppel

auf dem Programm.

Spannend für die angehenden Reiseverkehrsmanager waren auch der Besuch beim Deutschen Reiseverband, bei dem insbesondere die Entwicklungen diskutiert wurden, die gerade die Tourismusbranche bewegen. Abgerundet wurde die Exkursion durch Gespräche und Vorträge von weiteren Stakeholdern der Tourismuswirtschaft.

Studienzentrum in Klausur

Grundlagen für die künftige Arbeit

Auch an der Studienakademie Ravensburg gibt es nun Studienzentren. So sind die Vertiefungsrichtungen Freizeitwirtschaft, Hotellerie und Gastronomie, Kurorte- und Destinationsmanagement sowie Reiseverkehr zum „Studienzentrum Tourismus, Hotellerie & Gastronomie“ zusammengeschlossen.

Um die Grundlagen der weite-

ren Arbeit zu legen, gingen die Professoren und Mitarbeiter gemeinsam in Klausur ins Seminarhaus Hoheneegg. Die erfolgreiche Zusammenarbeit der Vertiefungsrichtungen im Klösterle und am Marienplatz wird weiter entwickelt, auf der Agenda standen auch Themen wie Forschung und Internationalisierung.



Neue Impulse für die Mühle Oberteuringen

BWL-Messe-, Kongress- und Eventmanagement: Studierende untersuchen das Potenzial

Ein feines Kulturprogramm und tolle Räume für Festlichkeiten aller Art: Das bietet die historische Mühle Oberteuringen nach ihrer Renovierung in 2002. Oder besser gesagt: Das stemmt ein Team von Ehrenamtlichen mit Unterstützung der Gemeinde. Acht Sechstsemester Messe-, Kongress- und Eventmanagement der DHBW Ravensburg haben die Mühle nun von verschiedenen Seiten wissenschaftlich und praktisch beleuchtet. „Wir erhoffen uns Impulse für die Arbeit des Mühle-Teams“, hatte zuvor Bürgermeister Karl-Heinz Beck als Richtung vorgegeben.

Am Ende der Präsentation der Studienergebnisse in der Mühle meinte ein beeindruckter Karl-Heinz Beck schließlich: „Ich hätte es mir nicht träumen lassen, dass es so viel über unsere Mühle zu sagen gibt.“ Die Studierenden hatten jede Menge Vorschläge und Anregungen für die Ehrenamtlichen zusammen getragen. „Es lässt sich sicher nicht alles umsetzen, aber bestimmt das eine oder andere ausprobieren“, meinte Ruven Becker.

Der Nachwuchs fehlt

Was das Mühle-Team besonders drückt ist, dass weitere Mitarbeiter und auch der Nachwuchs fehlen. Ein ganz praktischer Vorschlag der Studenten: sich um ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) Kultur bemühen. Oder ganz einfach Schwarze Bretter in Schulen bestücken. Ein zentraler



Betreut von Prof. Stefan Luppold legten acht Studierende Messe-, Kongress- und Eventmanagement – Tim Bendorf, Mirjam Weinschenk, Ruven Becker, Sabrina Wittlinger, Anna Miehlisch, Sharon Kommer, Miriam Schmalkuche und Susanne Müller – Arbeiten und Studien zur Oberteuringer Mühle vor.

Punkt, der von den DHBW Studierenden immer wieder angesprochen wurde, war die fehlende facebook-Seite sowohl der Mühle, als auch der Gemeinde Oberteuringen.

49 Veranstaltungen, davon drei Vermietungen an Geschäftskunden waren 2014 die Bilanz der Oberteuringer Mühle. Gerade bei Firmen sehen die DHBW Studierenden allerdings noch großes Potenzial. Die

könnten die schönen Räume für Tagungen oder Festlichkeiten nutzen. Dafür wird derzeit allerdings kaum Werbung oder Akquise gemacht.

Tagungen als neues Feld

Ein grundsätzliches Problem, wie es Bürgermeister Beck sah, denn dazu müssen Gemeinde und Gemeinderat erstmal eine klare Linie festlegen,

welchen Weg die Mühle künftig einschlägt – und ob der dann allein mit Ehrenamtlichen noch zu gehen ist.

Imageanalyse, Corporate Identity, Stärken/Schwächen-Analyse gegenüber der „Konkurrenz“, Stakeholderentwicklung, Umwegrentabilität: Die Studierenden Messe-, Kongress- und Eventmanagement haben das Mühle-Team mit jeder Menge Material und Anregungen versorgt.

„Ich hätte es mir nicht träumen lassen, dass es so viel über unsere Mühle zu sagen gibt.“

Oberteuringens Bürgermeister Karl-Heinz Beck ist beeindruckt von den Ergebnissen der Studierenden.

„Das Ergebnis ist klasse“

BWL-Industrie: Studie für die KSK Ravensburg

Auf dem Feld der Marktforschung waren DHBW Studierende **BWL-Industrie im Auftrag der Kreissparkasse Ravensburg unterwegs. Sie werteten 118 Fragebögen aus, um herauszufinden, was Kunden aus dem Gesundheitsbereich von ihrem Kreditinstitut erwarten.**

Von den Befragten waren mehr als die Hälfte Ärzte, aber auch Apotheker, Heilpraktiker oder Physiotherapeuten beantworteten die Fragen der Studierenden. Wie sich herausstellte, sind 93 Prozent der Teilnehmer zufrieden mit ihrer jeweiligen Bank, Bereitschaft zum Wechsel signalisieren sie daher auch kaum. Was 57 Prozent besonders schätzen, ist der persönliche Kontakt zum Berater. Den Kontakt wünschen sie sich daher auch vorwiegend über persönliche Gespräche beziehungsweise Anrufe. Was ist den Befragten im Hinblick auf die Produkte und Dienstleistungen wichtig? Hier schätzen sie die neutrale Beratung und legen den Fokus auf Investitionsplanung, Liquiditätsmanagement und Vermögensanlagen.

„Wir wollten wissen, welche Anforderungen Menschen in Heilberufen an ihr Kreditinstitut stellen“, erläutert Christoph Amman, Marketingreferent für Firmenkunden bei der Kreissparkasse Ravensburg. Mit

der Arbeit der DHBW-Studenten ist er vollauf zufrieden: „Sie haben sich voll reingehängt, das Ergebnis ist klasse.“ Betreut wurde die Arbeit von Seiten der DHBW von Prof. Dr. Thomas Dobbstein.

Schöner Nebeneffekt der gemeinsamen Studie: Eine Spende über 750 Euro an die Lebenshilfe Ravensburg. Die Kreissparkasse hatte als Anreiz für die Teilnahme an der Studie für jeden Fragebogen fünf Euro gespendet.

93 Prozent der Befragten sind zufrieden mit ihrer Bank.

57 Prozent schätzen besonders den persönlichen Kontakt zum Berater.

Belebung für die Ravensburger Innenstadt

Studierende BWL-Handel und Wirtschaftsforum Pro Ravensburg



Wie kann man die Ravensburger Innenstadt beleben? Damit beschäftigen sich Studierende BWL-Handel der DHBW Ravensburg, ihre Ergebnisse präsentierten sie dem Wirtschaftsforum Pro Ravensburg.

Eine erste Analyse der Studierenden beschäftigte sich unter anderem damit, dass der Internethandel den Innenstädten derzeit das Leben schwer macht.

40 Prozent der Modeartikel werden im Internet erstanden

Modeartikel etwa werden bereits zu

rund 40 Prozent im Internet erstanden. In sechs Fokusgruppen zu je acht Teilnehmern im Alter von 20 bis 30 Jahren wurde die Ravensburger Innenstadt speziell beleuchtet. Eine Frage war etwa, was für oder gegen den Besuch von Innenstädten spricht. 260 Statements gab es dazu. Mehr als 90 Nennungen schätzten dabei die sozialen Kontakte, die ein Besuch im „Städtle“ bietet. Fast 60 Prozent kommen vor allem zum Einkaufen in die Stadt.

Wie aber kann die Attraktivität von Ravensburg speziell gesteigert werden? Potenziale sahen fast 80 Prozent in einer Verbesserung der

Situation rund ums Parken und den Verkehr. Mehr als 50 Prozent sahen zudem Potenzial in den Bereichen Einkaufen sowie Freizeit und Kultur. Die Teilnehmer an der Studie bekamen die Aufgabe, in die Rolle von Stadträten zu schlüpfen und Vorschläge auszuarbeiten. Beim Parken überlegten sie sich Familienrabatte zum Wochenende und eine Stunde freies Parken. Dem Einzelhandel schlugen sie einheitliche und verlängerte Öffnungszeiten Montag bis Samstag bis 20 Uhr vor. Was den Befragten derzeit zudem fehlt, ist ein zusätzlicher Lebensmittelladen in der Innenstadt.



Paradiesische Zustände

Mediendesign-Studierende zeigen ihre Arbeiten bei der Bachelorschau und in der Akademie Weingarten



Eine Ausstellung mit Werken von Mediendesign-Studierenden der DHBW Ravensburg in der Akademie Weingarten hatte sich mit dem Thema Paradies auseinandergesetzt. Ausstellung Nummer zwei: Überraschende, bewegende und mutige Arbeiten hat Studiengangsleiter Prof. Dr. Markus Rathgeb den Besuchern der Bachelorausstellung der Mediendesigner beim Auftakt versprochen. Genau so kam es.

Auf ganz unterschiedliche Weise haben sich die Studierenden dem

Thema Paradies genähert. Wer die Werke gesehen hat, wird sich vielleicht wundern, dass sie im ersten Semester des Studiengangs Mediendesign an der DHBW Ravensburg entstanden sind. „Wir sind ein kreativer Studiengang. Und in diesem freien Projekt im ersten Semester fordern wir die Studenten auf, ihren inneren Kompass und ihren eigenen Anspruch auszuloten. Sie sollen etwa fragen: Was ist meine Leidenschaft? Welche Sichtweise habe ich?“, meinte Studiengangsleiter Prof. Herbert Moser

65 Absolventen zeigten einige Monate später bei der Bachelorschau Artefakte ihre Arbeiten im Alten Theater. Johannes Kuhn und Lukas Yakel etwa, die finden, das Thema Flüchtlinge sei ein zu ernstes, um es ohne Humor zu betrachten. Sie starteten die fiktive Kampagne „Rescue: Go to Europe – Save the People“. Ihrer Ansicht nach müssen die Afrikaner den Europäern Entwicklungshilfe leisten, denn

hierzulande sei etwa die Tugend, in der Gemeinschaft zu leben, in Gefahr. Lisa Marleen Mantel schlägt eine Software vor, die im Internet willkürlich Daten über den Nutzer erstellt. Sie begegnet Datensammlern mit Datenkontamination – wer ärgert sich nicht, dass sein Profil im Netz allerlei Werbung erzeugt.

Nur zwei der kreativen Beispiele – unter www.artefakte-werkschau.de gibt es mehr davon.



Expertin öffnet den Studierenden Bank den Prüfer-„Werkzeugkasten“

BWL-Bank: Vortrag von Andrea Spindler von der Deutschen Bundesbank München

Auf Einladung von Prof. Dr. Stefan Fischer vom Studiengang BWL-Bank referierte die bankgeschäftliche Prüferin/Prüfungsleiterin Andrea Spindler von der Deutschen Bundesbank München zum Themenkomplex Bankenaufsicht und den damit verbundenen Prüfungen, denen sich Banken unterziehen müssen. Auf Grund ihrer besonderen Rolle werden Banken stärker überwacht, als die meisten anderen Unternehmen.

Andrea Spindler zeigte den Bankstudierenden und zukünftigen Verantwortungsträgern ihren Prüfer-„Werkzeugkasten“. Werkzeuge der Bundesbank sind beispielsweise die laufende Überwachung von Kreditinstituten, die Auferlegung von zu-

sätzlichen Meldepflichten, das Recht zur Teilnahme an Aufsichtsratsprüfungen bis hin zur Sonderprüfung, der berühmt-berüchtigten 44er (von §44 KWG). Beim Einsatz eines solchen Werkzeuges ist der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit jedoch stets zu beachten. Aus Praxisicht wurden sehr anschaulich der Ablauf – Prüfungsvorbereitung, -durchführung, -nachbereitung – sowie der grundsätzliche Inhalt einer bankgeschäftlichen Prüfung aufgezeigt. Die Studierenden konnten sehr konkret kennenlernen, was die Arbeit eines Prüfers dabei alles beinhaltet, vom Soll/Soll-Vergleich, über den Soll/Ist-Vergleich bis hin zur Mitteilung von sogenannten Feststellungen. In vier verschiedenen Schwere-

graden, F1 bis F4, teilt die Bundesbank dabei der geprüften Bank mit, welche Sachverhalte in jener Bank nicht optimal aufgestellt sind.

Die Bankstudierenden nutzen dabei die Chance, Antworten auf die reale Anwendung diverser gesetzlicher Vorgaben und Sachverhalte aus erster Hand zu bekommen: Was geschieht, falls ich das Manko meiner Feststellung nicht behebe? Was muss ein Bankvorstand anstellen, um seine Vorstandslizenz entzogen zu bekommen? Wie viele Vorstände wurden von Ihnen in letzter Zeit gefeuert? Mit wie vielen Prüfern rücken Sie an? Was kostet das? Wer bezahlt das? Kann ich gleich Vorstand einer großen Bank werden, oder was ist dazu nötig? Kann ich als Bank auch die

Bundesbank verklagen, wenn ich mit einer Feststellung oder Maßnahme nicht einverstanden bin?

Studierende schlüpfen selbst in die Prüferrolle

Am Ende der Veranstaltung erhielten die Studierenden noch die Chance, bei einem anonymisierten realen Beispiel einer kleineren Bank selbst in die Prüferrolle zu schlüpfen und haben dabei sehr zielgerichtet die zu treffenden Maßnahmen aus Sicht eines Bundesbankprüfers herausgearbeitet. Zu Recht bedankten sich die Studierenden mit Applaus und stehenden Ovationen bei Andrea Spindler für den engagierten und offenen Vortrag.



Andrea Spindler und Prof. Dr. Stefan Fischer.

Ufa beeindruckt die Studierenden

BWL-Bank: Firmenbesuche und Kultur stehen auf dem Programm

Viele, viele Eindrücke brachte eine Studienfahrt nach Ufa, der Hauptstadt der Republik Baschkortostan, 20 Studierenden BWL-Bank. Auf dem Programm standen unter anderem die Besuche der Universität und einiger Unternehmen. Aber auch die Kultur kam bei der Fahrt nicht zu kurz.

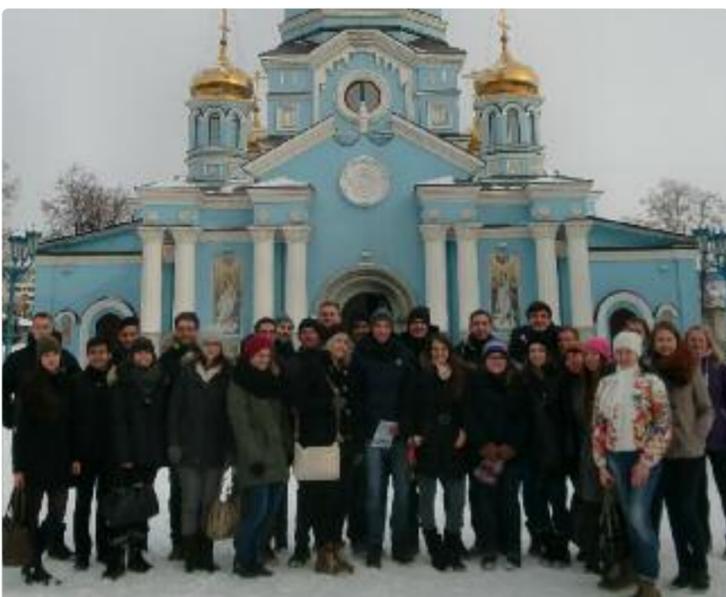
Die DHBW Ravensburg ist mit der UGUES, der Ufa State University of Economics and Service, seit mehr als zehn Jahren partnerschaftlich verbunden. Jährlich kommen Studierende nach Ravensburg. Von Seiten der DHBW war Alexandra Ottler bereits mehrfach als Dozentin in Ufa, sie begleitete auch aktuell die Stu-

denten Bank.

An der UGUES wurden die Studierenden empfangen mit Tanz und Gesang in Nationaltrachten. Außerdem kamen sie ins Gespräch mit der StUV und Mediendesign-Studenten stellten ihre Arbeiten vor. Auch einige Firmenbesuche standen auf dem Programm. So besuchten die Ravensburger das führende russische Finanzinstitut, die Sberbank, genauso wie den Likör- und Wodkaproduzenten Baschsprit und die Firma Witzenmann, die mit Sitz in Pforzheim in Ufa ein Tochterunternehmen hat und ein weltweit führender Hersteller von flexiblen metallischen Elementen ist. Bei Al-

lopant – Russian Eye and Plastic Surgery Center erfuhren die Studierenden Interessantes über die größte russische Gewebebank und Anwendung von Stammzellen in der regenerativen Chirurgie.

Typisch russisch war das Freizeitprogramm: Ein Eishockeyspiel stand genauso auf dem Programm wie eine Ballettaufführung zur Rudolf-Nurejew-Woche sowie der Besuch verschiedener Sehenswürdigkeiten. Das Alltagsleben zu bestaunen gab es beim Bummel durch das größte Shopping-Center der Stadt oder einfach beim Gang durch die Stadt, wobei den Studierenden viele Ladas, Wolgas und auch viele SUVs aufgefallen sind.



Geldpolitik im Eurosystem

Auf „Die aktuelle Geldpolitik des Eurosystems“ und die daraus resultierenden Probleme ging Jürgen Hirsch, Direktor in der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank in Stuttgart, in seinem Vortrag vor Studierenden und Dozenten des Studiengangs BWL-Bank ein. Unterlegt mit einer Vielzahl an Charts zu den Entwicklungen der für die Geldpolitik relevanten makroökonomischen Daten, wies der Bundesbankvertreter deutlich auf die Probleme und Gefahren der derzeitigen Geldpolitik der Europäischen Zentralbank hin.

Zu Beginn seines Vortrags stellte Jürgen Hirsch dar, dass die Zunahme der weltweiten Entwicklung der Staatsverschuldung in den letzten zehn Jahren nur mit den Entwicklungen in den beiden Zeiträumen kurz vor und während der beiden Weltkriege zu vergleichen ist. Er wies darauf hin, dass die „Tilgung“ der Staatsverschuldung in diesen beiden historischen Vergleichen – neben den hohen Wachstumsraten, die mit dem Wiederaufbau nach den Zerstörungen der Kriege einhergingen – durch vollständige Geldentwertungen erfolgte.

Anhand diverser Zeitreihen wurde aufgezeigt, dass die notwendigen Korrekturen durch Strukturformen in den Krisenländern lediglich in Irland erfolgt sind. Mit Ausnahme Irlands und Spaniens wurden die wirtschaftlich notwendigen Maßnahmen viel zu spät, beziehungsweise im Fall Griechenland überhaupt nicht angegangen. Es könne daher überhaupt keine Rede davon sein, dass die Krise überwunden ist.

Bei den Maßnahmen der Europäischen Zentralbank kritisierte der Vertreter der Deutschen Bundesbank das Herabsetzen der Bonitätsanforderungen an die als Sicherheit für Kredite an Geschäftsbanken von der Zentralbank akzeptierten Staatsanleihen. Er kritisierte in diesem Zusammenhang, dass die EZB ohne demokratische Legitimation die staatliche Kreditaufnahme finanziere.

Hirsch erklärte, was man in der Volkswirtschaftstheorie unter „Deflation“ versteht: einen sich kumulierenden wirtschaftlichen Abwärtsprozess, in dem sich Nachfragerückgang, sinkende Preise und Löhne sowie zunehmende Arbeitslosigkeit gegenseitig verstärken. Eine solche Entwicklung gibt es im Eurogebiet nicht. Dementsprechend hält er die extrem expansive Geldpolitik der EZB für verfehlt und gefährlich. Die Gefahr so genannter Preisblasen zeigt sich an verschiedenen Märkten. Damit werde die Grundlage für das Entstehen weiterer Finanzmarktkrisen gelegt.

Da es ohnehin klar sei, dass Griechenland seinen finanziellen Verpflichtungen nicht nachkommen werde, sei es sinnvoll, diese Forderungen abzuschreiben. Im deutschen Bundeshaushalt würden dadurch künftig jährliche Mindereinnahmen von fünf bis zehn Milliarden Euro verursacht.

Hirsch hob hervor, dass die Strategie der Politik, „Zeit zu gewinnen“, sinnvoll sein könne, dies allerdings nur, wenn die zusätzliche Zeit auch für sinnvolle Maßnahmen genutzt werde. Es gebe derzeit keinen Grund für ökonomische Katastrophenszenarien. Da Geldpolitik kein Ersatz für strukturelle Reformen sein könne, würden aber die Probleme der Krisenländer durch weiteres Abwarten nur größer. Abwarten ohne geeignete Maßnahmen zu ergreifen, würde auch die Kosten für den deutschen Staatshaushalt erhöhen.

So „tickt“ der dual Studierende medial

Studie zur Mediennutzung von dualen Studierenden

Wie „tickt“ der dual Studierende medial? Das Zentrum für empirische Kommunikationsforschung (ZEK) der DHBW Ravensburg war dazu gemeinsam mit Partnern an einer Studie beteiligt. Einige Ergebnisse: Klassische Medien wie TV, Zeitungen oder Bücher sind keineswegs out. Werden aber ergänzt – WhatsApp und Facebook etwa scheinen im Alltag der Studierenden heute unverzichtbar.

„Noch überwiegt bei den Studierenden deutlich die Nutzung klassischer Medien“, sagt Studienleiter Manfred Niesel von der Campus Media GmbH. Die Agentur hat die Studie entwickelt, die Duale Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg und der Medienvermarkter IP waren als Partner beteiligt. Mehr als 200 DHBW Studierende wurden ausführlich nach ihrer Mediennutzung befragt, dazu wurde noch mittels einer App in Echtzeit erfasst, welche Medien in einem Zeitraum von einer Woche genutzt wurden.

Das Ergebnis: Der duale Studierende der DHBW Ravensburg schaut gerne TV (87,2 Prozent der Befragten tun es innerhalb einer Woche), fast ebenso gerne schaut er Videoclips (86 Prozent) oder hört Radio (84,7 Prozent). Ein gutes Buch verschmäht er ebenso nicht (66,5 Prozent) und auch die Tageszeitung interessiert ihn – hier hat allerdings die digitale Form die Nase vorn (61,7 Prozent versus 51 Prozent für die Druckversion). Schwer haben es Magazine, 73 Prozent kaufen sich keine Zeitschriften. Wenn, dann sind „Neon“, der „Spiegel“ und „Intouch“ die beliebtesten. Beim Fernsehgucken konzentriert sich die Auswahl auf ein knappes Dutzend Sender – am besten kommt



Eine Studie hat sich nun mit dem Medienverhalten von Studierenden der DHBW Ravensburg beschäftigt.

Pro Sieben an mit fast 38 Prozent.

90% nutzen täglich Facebook

Was kaum überrascht: Der deutlichste Wandel zeigt sich in der persönlichen Kommunikation. 99 Prozent der DHBW Studierenden nutzt täglich WhatsApp, 90 Prozent Facebook. Letzteres jedoch mit 52 Prozent eher passiv – sie posten nur selten oder nie eigene Inhalte. Ganz klar, das Smartphone wird damit zum dauernden Begleiter im Alltag. Rund 140 Mal greifen die Befragten im Schnitt am Tag nach dem mobilen Gerät.

Mit „klassisch plus“ könnte man das Medienverhalten der DHBW Studierenden vielleicht treffend bezeichnen. Dass jedes Alter und jede Lebenssituation ein ganz anderes Bild der Mediennutzung zeichnet, davon geht Prof. Dr. Tobias Krohn, verantwortlich für die Studie von Seiten der DHBW Ravensburg, fest

aus. Die Studienreihe wird sich daher auch mit weiteren Medienwelten beschäftigen. Als nächstes wird das Medienverhalten von Müttern mit Kindern zwischen drei und neun Jahren beleuchtet.

ZEK

Das Zentrum für empirische Kommunikationsforschung (ZEK) an der DHBW Ravensburg dient der professionellen Unterstützung für empirische Projekte in Lehre und Forschung. „Bei unserem Forschungsprojekt ‚In Transition‘ zur Analyse medialer Lebenswelten von Zielgruppen hat uns die DHBW Ravensburg fundiert und schnell unterstützt“, sagt Manfred Niesel, Geschäftsführer der Campus Media GmbH. Mehr dazu: www.dhbw-ravensburg.de.

Diese Medien nutzt der dual Studierende:

TV	87,2%
Videoclips	86%
Radio	84,7%
Buch	66,5%

Zu welcher Marke greift der Käufer

BWL-Industrie: Studie untersucht das Kaufverhalten bei Markenprodukten

Das Kaufverhalten bei Markenprodukten haben Studierende der BWL-Industrie nun im Rahmen einer Studie untersucht. Demnach sind Geschmack und Geruch sowie die Qualität und die Inhaltsstoffe in der Regel die wichtigsten Kriterien bei der Kaufentscheidung. Betreut wurde das Projekt von Studiengangsleiter Prof. Dr. Udo Klaiber und ZEK-Leiter Prof. Dr. Simon Ottler.

Die Studierenden hatten zunächst 35 Interviews geführt und auf Basis der Ergebnisse einen Fragebogen erstellt, den 141 Personen in Süddeutschland beantwortet haben. Es ging darum, ihr Kaufverhalten in Bezug auf Softdrinks, Duschgel, Chips, Wasser und Papiertaschentücher zu untersuchen.

Über die Markentreue

Wie hoch ist die Bedeutung einer Marke bei der Produktauswahl? Am höchsten ist sie nach Angabe der Befragten bei Softdrinks, gefolgt vom Duschgel, den Chips, Wasser und am niedrigsten bei Papiertaschentüchern. Gefragt nach der Markentreue schneiden Chips und Softdrinks am schlechtesten ab. Bei Chips bleiben gerade mal sechs von zehn Befragten ihrer einmal gewählten Marke treu. Bei Papiertaschentüchern ist die Markentreue am



höchsten – acht von zehn der befragten Käufer greifen immer wieder zur gleichen Marke.

Geschmack und Qualität zählen

Und worauf kommt es dann tatsächlich an beim Kauf? Hier ist die Kategorie Geschmack/Qualität/Inhaltsstoffe offensichtlich entscheidend, so das Ergebnis der Studie. Außer bei Papiertaschentüchern (26 %) liegt ihre Gewichtung in der Regel bei rund 40 %. Das zweitwichtigste Auswahlkriterium ist mit 20 bis 32 % der Preis.





IBB

Internationales
Bankhaus Bodensee AG

Wir sind eine junge, erfolgreiche und nicht ganz alltägliche Bank mit Hauptsitz in Friedrichshafen. Mit über 160 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betätigen wir uns ausschließlich in den beratungsintensiven Bereichen Private Banking, Unternehmenskundengeschäft und Individual- und Immobiliengeschäft.

Die IBB fordert und fördert Ihre Leistung; je größer der Erfolg, desto größer die Freiheitsgrade. Wir setzen großes Vertrauen in unsere Mitarbeiter. Sie dürfen Ihren eigenen Kopf mitbringen und – noch viel wichtiger – Sie dürfen ihn auch behalten. Mit Ihrem gesamten Wissen, Ihren Erfahrungen und Ihren Ideen.



»Die IBB ist eine sehr familiäre Bank. Unsere Mitarbeiter sind eingebunden in unser Umfeld, das geprägt ist von unternehmerischer Denkweise, Engagement und Kollegialität.«

Ines Kempf, Gesamtleiterin Personal

Informationen zu aktuellen Stellenangeboten, Traineeprogrammen sowie zu den Studienplätzen, die in Kooperation mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg angeboten werden, finden Sie unter www.ibb-ag.de/karriere.

Ansprechpartnerin Personal:

Ines Kempf
Internationales Bankhaus Bodensee AG
88161 Friedrichshafen
Tel. +49 7541 304-116
bewerbung@ibb-ag.com

Nachhaltigkeit im Sport

Forschung und Lehre standen im Mittelpunkt des Istanbul-Aufenthalts von Prof. Dr. Günther Suchy, Studiengangsleiter Medien- und Kommunikationswirtschaft an der DHBW Ravensburg. Er verbrachte eine Woche an der dortigen Universität, an der School of Communication, Department of Journalism.

Ein Ergebnis des Aufenthalts war der Startschuss für ein kooperatives Forschungsprojekt zum Thema „Nachhaltigkeitsmanagement im Sport“. Gemeinsam mit Prof. Dr. Güven N. Büyükbaykal, Experte in Sportkommunikation, wird Suchy in den kommenden Monaten in dem Bereich forschen. Sobald die Ergebnisse vorliegen, ist ein gemeinsamer Vortrag der Wissenschaftler an der DHBW Ravensburg geplant.

Crisis Communication

Der Ravensburger Professor Unternehmenskommunikation und Journalismus nutzte auch die Gelegenheit zur Lehre an der Universität Istanbul. Corporate Governance und Crisis Management/Communication waren dabei die Themen von Prof. Suchy.



Das Foto zeigt Prof. Dr. Güven N. Büyükbaykal, Dekanin Prof. Dr. Nilüfer Sezer und Prof. Dr. Günther Suchy.

Der Dreiklang Mensch – Marke – Medien

Auftakt für das neu gegründete Zentrum für empirische Kommunikationsforschung (ZEK)



Gut besucht war die Auftaktveranstaltung für das neu gegründete Zentrum für empirische Kommunikationsforschung (ZEK) an der DHBW Ravensburg. Gekommen waren rund 150 Studierende, Professoren, Unternehmensvertreter und Forschungspartner der Hochschule. Genau auf deren Belange ist das Angebot des ZEK zugeschnitten.

„Die Vermessung des Menschen – welchen Beitrag kann innovative Marktforschung zur erfolgreichen Markenführung leisten?“ lautete einen Tag lang das Thema. Prof. Dr. Simon Ottler, wissenschaftlicher Leiter des ZEK, machte zum Auftakt deutlich, worum es geht. „Man muss den Menschen kennen, um eine Marke erfolgreich zu führen.“ Neben dem Menschen und der Marke machen die Medien den Dreiklang komplett, „denn wir müssen zudem

wissen, über welche Medien wir die Menschen überhaupt erst erreichen können“.

Professionelle Infrastruktur

Um all das herauszufinden, bietet das ZEK künftig die professionelle Infrastruktur. Studentische Arbeiten können dort genauso entstehen wie kooperative Forschungsarbeiten gemeinsam mit Unternehmen. Ottler stellte dazu einige Beispiele vor. Per Eyetracking können etwa Werbeanzeigen oder auch das Kaufverhalten im Supermarkt analysiert werden. Auch die Benutzerfreundlichkeit von Internetseiten wurde bereits von der Hochschule unter die Lupe genommen, genauso wie – per Drehregler – das TV-Kanzlerkandidatenduell Merkel gegen Steinbrück. Daraus punktet Merkel übrigens besonders mit ihrer Mahnung zu Re-

formen in Griechenland.

Auch 2015 wurden bereits einige Forschungsprojekte verwirklicht. Gemeinsam mit dem Wirtschaftsforum Ravensburg wurde das Angebot der Ravensburger Innenstadt analysiert. Eyetracking kam zum Einsatz bei einer Bewertung des textilen Einzelhandels. Zudem wurde die Mediennutzung von mehr als 200 DHBW Studierenden untersucht. Beteiligt an den Studien sind dabei nicht nur die Medien-Studiengänge der DHBW Ravensburg. Unter dem Dach des ZEK forschen auch Professoren anderer Studienrichtungen, etwa aus den Bereichen Handel, Industrie, International Business oder Tourismus, und stellen Studierende und Partnerunternehmen ihr Expertenwissen zur Verfügung.

Am Vormittag des Symposiums ging es um neue Wege, dem Mediennutzungsverhalten auf den Grund zu gehen. Robert Schöffner, Leiter Markt-Media-Forschung bei IP Deutschland, stellte eine Studie vor, welche Bildschirme am häufigsten genutzt werden. Ein Fazit: Das Bewegtbild spielt die größte Rolle und der Fernseher ist die mit Abstand wichtigste Quelle.

Zukunftsmusik spielte Michaela Ihlefeld, COO Mindshare GmbH, bei ihr ging es um Wearable Devices. Am Nachmittag gingen die Referenten anhand von Fallstudien auf die Wirkung von Werbung ein. Christoph Kwiatkowski, Ipsos GmbH, auf Emotionen in der Marktforschung und Dr. Jürgen Küttemeyer, triogroup communication & marketing gmbh, auf Neuromarketing im B2B-Mittelstand. Eine Diskussion mit Michael Reidel vom Fachmagazin HORIZONT rundete das Programm ab.

„Man muss den Menschen kennen, um eine Marke erfolgreich zu führen.“

Prof. Dr. Simon Ottler, wissenschaftlicher Leiter des ZEK

Das Zentrum für empirische Kommunikationsforschung (ZEK)

bündelt, unterstützt und forciert künftig die Forschungsaktivitäten der DHBW Ravensburg in diesem Bereich. Es bietet professionelle Unterstützung empirischer Projekte in Lehre und Forschung. Im Fokus der anwendungs- und transferorientierten Forschung stehen Menschen, Marken und Medien. Eine weitere Aufgabe wird die Bereitstellung eines umfangreichen, modernen Forschungsequipments sein. Das ZEK wird künftig zudem den fachlichen Dialog über Kongresse und spezielle Lehrveranstaltungen pflegen. Durch die Kooperation mit dem Weiterbildungsinstitut IWT der DHBW Ravensburg lassen sich auch Forschungsprojekte mit Unternehmen und Verbänden realisieren.

Ein Age Suit simuliert das Alter

Ein Age Suit gehört künftig zum Forschungsequipment der DHBW Ravensburg

Ein Age Suit, ein Alterssimulationsanzug, gehört künftig zum Forschungsequipment des Zentrums für empirische Kommunikationsforschung (ZEK) an der DHBW Ravensburg. Age Suits sind Ganzkörperanzüge mit Simulationselementen, die Jüngeren das Erkunden der Lebensrealität der Älteren erlauben.

Sich mühsam die Schuhbänder binden, an der Supermarktkasse mit steifen Fingern die Münzen abzählen oder bei seinem geliebten Mozart nicht mehr wirklich alle Töne zu erfassen: Der Age Suit demonstriert auch jüngeren Menschen, wie bei älteren Jahrgängen Selbstverständlichkeiten plötzlich in Frage stehen. Keiner ist davor gefeit: Im Alter lassen Kraft, Beweglichkeit und Sensorik, also das Tasten, Sehen und Hören, stetig nach.

Erkenntnisse für die Marktforschung

Der Age Suit demonstriert durch verschiedene Simulationen wie Gewichte, Manschetten, Spezialbrille und -kopfhörer und einiges mehr, wie sich das anfühlt. Die Duale Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg verfügt nun über solchen einen Anzug, denn auch für Marktforscher lassen sich daraus wichtige Erkenntnisse für die Entwicklung neuer Produkte ziehen. So gibt es etwa bereits Supermärkte, die ihr



Prof. Dr. Simon Ottler und Prof. Dr. Simone Besemer testen den Alterssimulationsanzug, der künftig an der DHBW Ravensburg für Studienarbeiten und kooperative Forschungsprojekte zur Verfügung steht.

Sortiment „seniorengerecht“ präsentieren. Die Siemens AG fand zum Beispiel heraus, dass Senioren keine Hausgeräte kaufen, wenn sie meinen, diese nicht bedienen zu können.

Dr. Roland Schoeffel, Erfinder

eines dieser Age Suits, hielt an der DHBW Ravensburg einen Vortrag über den Anzug vor Studierenden in der BWL-Medien- und Kommunikationswirtschaft. Prof. Dr. Simone Besemer und Prof. Dr. Simon Ottler, wissenschaftlicher Leiter des Zen-

trums für empirische Kommunikationsforschung an der DHBW Ravensburg, machten deutlich, dass der Anzug künftig sowohl für Studienarbeiten, als auch für kooperative Forschungsarbeiten mit Unternehmen in Einsatz kommen wird.

Quick-Check für Personaler

New Work ist in aller Munde und soll den Unternehmenserfolg nachhaltig erhöhen – doch was heißt das überhaupt? In einem Quick Check, der unter Zusammenarbeit von Prof. Dr. Benedikt Hackl, Professor an der DHBW Ravensburg und Leiter des Forschungsinstituts HR/Impulsgeber, dem Human Capital Club und dem Personalmagazin entstanden ist, wurden die wesentlichen Leistungstreiber moderner Unternehmensführung untersucht.

Hintergrund für den Quick-Check ist eine Analyse von rund 1.000 Personalbereichen deutscher Unternehmen in Bezug auf drei Zukunftsaufgaben – Strategieumsetzung, Agilität und Individualisierung der Personalarbeit.

Qualitätsbestimmung

Der Quick-Check basiert auf dem Buch HR 2020, erschienen im Vahlen Verlag, und soll eine Qualitätsbestimmung der Treiber des Unternehmenserfolgs ermöglichen. Er ist Teil des von Prof. Dr. Benedikt Hackl initiierten Forschungsprojekts „New Work“.

Ergebnisse Ende des Jahres

Die Ergebnisse werden Ende dieses Jahres im Personalmagazin veröffentlicht.

DHBW

- Prof. Dr. Heinz-Leo Dudek ist vom Kollegium der Wirtschaftsingenieurprofessoren aller DHBW Standorte zum Vorsitzenden der Unterkommission Wirtschaftsingenieurwesen gewählt worden. Er ist damit als Nachfolger von Prof. Dr. Joachim Frech standortübergreifend für die Weiterentwicklung des Wirtschaftsingenieurwesens an der DHBW verantwortlich.

- Für ihr Engagement für eine verbesserte Vereinbarkeit von Familie mit Studium und Beruf ist die DHBW erneut mit dem Zertifikat zum „audit familiengerechte hochschule“ ausgezeichnet worden. In diesem Jahr durchlief die Hochschule zum ersten Mal als Gesamteinstitution das etwa dreimonatige audit-Verfahren. Die DHBW ist zudem dem Best-Practice-Club „Familie in der Hochschule“ beigetreten. Gefördert wird das Netzwerk von der Robert Bosch Stiftung und dem Centrum für Hochschulentwicklung (CHE).

- Der Hochschulrat der DHBW Karlsruhe hat Professor Dr.-Ing. Stephan Schenkel zum künftigen Rektor gewählt. Seit 2010 ist er Prorektor und Dekan der Fakultät Technik. Er wurde nach seinem Maschinenbaustudium an der TU Darmstadt promoviert. Nach langjähriger beruflicher Tätigkeit bei der Daimler AG, zuletzt als Leiter „Neue Aufladetechnologien“, wurde er 2007 zum Leiter des Studiengangs Maschinenbau berufen.

- Der Hochschulrat der DHBW Stuttgart wählte Dr. Hartmuth Diery zum Außenstellenleiter des Campus Horb. Zuvor war er bei der Media-Saturn IT Services GmbH als Process & Quality Manager IT Service Management tätig.

Prof. Arnold van Zyl wird neuer Präsident

Die Nachfolge von Prof. Reinhold R. Geilsdörfer ist entschieden

Der Senat und der Aufsichtsrat der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) haben Professor Arnold van Zyl PhD/Univ. of Cape Town zum neuen Präsidenten der Hochschule gewählt. Van Zyl tritt damit am 1. Februar 2016 die Nachfolge von Professor Reinhold R. Geilsdörfer an, der mit dem Erreichen der Altersgrenze aus der DHBW ausscheidet.

Prof. Arnold van Zyl PhD/Univ. of Cape Town, geboren 1959 in Swellendam (Südafrika), studierte Chemical Engineering an der University of Cape Town und wurde 1987 zum PhD in Engineering promoviert. Nach seinem Postdoc am Max-Planck-Institut für Festkörperforschung in Stuttgart war er von 1990 bis zum Jahr 2000 in verantwortlichen Funktionen in den Bereichen Forschung und Entwicklung im Automobilsektor in Stuttgart, Ulm und Brüssel tätig. Von 2001 bis 2007 vertrat er die europäische Automobilindustrie in San Diego (USA) und Brüssel. In den Jahren 2008 bis 2011 war van Zyl Vizepräsident für Forschung, Innovation und Internationales an der for-



Prof. Arnold van Zyl wird neuer Präsident der Dualen Hochschule Baden-Württemberg.

schungsstarken Stellenbosch University (Südafrika), die heute zu den besten Universitäten Afrikas zählt. Seit April 2012 ist er Rektor der Technischen Universität Chemnitz.

In Anerkennung seines Engagements und seiner Forschungstätig-

keit verlieh ihm die Tongji Universität in China den Titel „Ehrenprofessor“. Er ist Mitglied der Academy of Science of South Africa.

Die internationale Reputation und die vielfältige wissenschaftspolitische Vernetzung von Professor van Zyl dokumentiert sich auch darin, dass er ab 1. Januar 2016 dem Vorstand des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) angehört; außerdem ist er Mitglied der Ständigen Kommission „Planung und Organisation“ der deutschen Hochschulrektorenkonferenz.

Ministerin Theresia Bauer MdL zeigte sich erfreut über die Wahl van Zyls: „Das Ziel der Findungskommission war es, eine starke und kompetente Persönlichkeit für die Nachfolge von Herrn Professor Geilsdörfer zu finden – mit der Wahl von Herrn Professor van Zyl ist dies nun in sehr überzeugender Weise gelungen. Als Vizepräsident der University of Cape Town, als Rektor der renommierten Technischen Universität Chemnitz und seinen verschiedenen Stationen in der Industrie hat Professor van Zyl seine Führungs- und Managementkompetenz im

Hochschulbereich sowie in exponierten Industriefunktionen auf beeindruckende Weise unter Beweis gestellt. Dass es gelungen ist, Herrn Professor van Zyl zu gewinnen, zeigt für mich auch das Renommee, das sich die DHBW inzwischen überregional in der Hochschullandschaft erworben hat.“

Wilfried Porth, Vorstandsmitglied der Daimler AG Personal und Arbeitsdirektor & Mercedes-Benz Vans sowie Vorsitzender des Aufsichtsrates der DHBW, betonte nach der Wahl: „Mit Herrn Professor van Zyl gewinnt die DHBW eine herausragende Persönlichkeit mit ausgeprägtem internationalem Know-how und großer Erfahrung in diversen Führungspositionen. Er verfügt gleichermaßen über ausgewiesene Kompetenzen in der Wirtschaft wie im Hochschulbereich und ist mit seiner Biografie geradezu prädestiniert für die Aufgabe als Präsident der Dualen Hochschule Baden-Württemberg.“

Van Zyl tritt am 1. Februar 2016 die Nachfolge von Professor Reinhold R. Geilsdörfer an. Seine Amtszeit als Präsident wurde auf sechs Jahre festgelegt.

Konstituierende Sitzung des neu gewählten Senats

Fünf Professoren und Mitarbeiter vertreten die DHBW Ravensburg im Senat

Der neu gewählte Senat der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) traf sich zur konstituierenden Sitzung im Präsidium der DHBW. Prof. Manfred Träger, Rektor der DHBW Heidenheim, und Prof. Dr. Doris Nitsche-Ruhland, Studiengangsleiterin Informatik an der DHBW Stuttgart, wurden zu Sprechern des Senats gewählt.

Gemäß § 19 des Dritten Gesetzes zur

Änderung hochschulrechtlicher Vorschriften (Drittes Hochschulrechtsänderungsgesetz - 3. HRÄG) entscheidet der Senat in Angelegenheiten von Forschung, Kunstausübung, künstlerischen Entwicklungsvorhaben, Lehre, Studium, dualer Ausbildung, und Weiterbildung, soweit diese nicht durch Gesetz einem anderen zentralen Organ, den Fakultäten oder Studienakademien zugewiesen sind.

Kraft Amtes gehören dem Senat die Mitglieder des Präsidiums der DHBW, die Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden der Fachkommissionen sowie die Gleichstellungsbeauftragte auf der zentralen Ebene an. Aufgrund von Wahlen gehören dem Senat zudem stimmberechtigte Mitglieder an, deren zahlenmäßige Zusammensetzung die Grundordnung bestimmt und die nach Gruppen aus allen Studienakademien direkt gewählt werden.

Von der DHBW Ravensburg sind in dem Gremium vertreten:

- Rektor Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher
- Prof. Dr. Conny Mayer-Bonde
- Prof. Dr. Roman Macha
- Dr.-Ing. Jürgen Prenzler
- Roland Rasch

Masterstudierende erleben viele Facetten Südafrikas

Masterstudierende International Business besuchen deutsche und südafrikanische Firmen am Kap



Die Ravensburger Masterstudierenden Jan Garske, Sergej Hildebrandt, Stefanie Arnold und Nicolas Mutter gemeinsam mit Prof. Dr. Karin Reinhard beim Firmenbesuch bei Rolls Royce Power Systems Kapstadt.

Masterstudenten der Studienrichtung International Business aus Ravensburg haben in Kapstadt deutsche und südafrikanische Firmen kennengelernt, in Studienarbeiten die Facetten des Gastlandes beleuchtet, Vorlesungen besucht und nicht zuletzt die Kultur des Landes aufgesogen. Professorin Dr. Karin Reinhard hatte kurzerhand den Studienbetrieb von Ravensburg nach Südafrika verlegt.

Das Programm für diese Studienfahrt hatte es in sich und sorgte eben deshalb für Eindrücke in aller Vielfalt. Die Studenten besuchten in den acht Tagen gemeinsam mit Kommilitonen der Cape Peninsula University of Technology (CPUT) deutsche und südafrikanische Unternehmen. Beeindruckend war das international ausgezeichnete Convention Centre Kapstadt. Ebenfalls auf dem Programm standen Besichtigungen von Rolls Royce Power Systems (MTU), Freudenberg Technologies, Media 24, einem weltweit agierenden Dienstleister für Medien, Fair Cape Bio-Milchprodukte sowie der Weingossenschaft KWV – nicht zuletzt ist das Kap auch dafür auf der ganzen Welt bekannt.

Die Studierenden hatten sich im Vorfeld intensiv vorbereitet. Themen ihrer Referate waren etwa

Black Empowerment und Social Media Marketing in Afrika. Die verschiedenen Aspekte wurden mit Unternehmensvertretern, Professoren und Studierenden der CPUT diskutiert. Dass der afrikanische Markt von den Europäern vielfach unterschätzt wird, war eine Erkenntnis. Das gilt allerdings für Südafrika nur eingeschränkt, dort haben immerhin rund 600 deutsche Firmen eine Niederlassung.

Die florierende Wirtschaft ist das eine. Beim Besuch eines Townships lernten die Ravensburger aber auch das Leben benachteiligter Afrikaner kennen.

Die Studierenden traten gemeinsam mit Professorin Karin Reinhard zudem als Botschafter für das duale Studium auf, an dem die Südafrikaner großes Interesse zeigten. Deutsche und südafrikanische Unternehmen können sich durchaus vorstellen, gemeinsam mit der DHBW Ravensburg auszubilden. Möglich ist dies durch das International Study Programm des Studiengangs International Business. Dieses wird in englischer Sprache angeboten – dem verstärkten gegenseitigen Austausch von Studierenden steht damit nichts mehr im Wege. Und auch für die Masterstudierenden wird die Fahrt nach Südafrika fester Bestandteil im Curriculum werden.

The importance of languages

International Office and Department of International Business: International Partnership Week

The International Office and Department of International Business were proud to welcome guests from fourteen international partner universities to the fifth International Partnership Week, which took place from the 18 to 21 May 2015. The theme of the week was 'the importance of languages in higher education'.

The program started with a warm welcome from the President of the Baden-Wuerttemberg Cooperative State University Ravensburg, Professor Dr. Herbert Dreher. This was followed by a round of introductions by the participants, initiated by Mr. Thomas Schieber, Director of International Affairs, and Professor Dr. Karin Reinhard, Head of Department for International Business.

Discussions on the topic of languages showed both common and conflicting opinions on the role of languages in facilitating international student and lecturer exchange. Many participants agreed that while English is the world business language, and, therefore the language that bridges nations, there should also be an emphasis on learning foreign languages. It was felt that learning the host nation's language, during a semester abroad, is an important prerequisite to understanding the culture of that country.

The second day saw our partners show-casing their universities at the annual study abroad fair. The Aula was filled with students interacting



International cooperation at the DHBW Ravensburg: Participants from Germany, Sweden, India, France, Great Britain and the USA.

with our various partners, giving them an opportunity to inform themselves on their options for studying abroad. This was followed by a small crash course in the German language for our partners. The day was rounded off by an international cooking event, which was attended by participants of the International Partnership Week, international exchange students and professors of the Baden-Wuerttemberg Cooperative State University Ravensburg. The resulting buffet offered various culinary treasures from around the world.

Day three kicked off "the German way" with a visit to the local Leibinger brewery. Participants were

able to see first-hand how German beer is produced for international markets, while adhering to traditional methods and standards.

The Leibinger visit was followed by an international symposium on the topic of languages in higher education. Experts in the field of languages and culture spoke on a range of topics, from the challenges of spending a semester in China, to the role of "global" versus "local" languages. In addition, the audience participated in a lively debate with guest speaker Zahra Rasool. Zahra is a graduate student at the Missouri School of Journalism, who is also the executive director and founder of

Gistory, an Internet startup that aims to provide complete, concise and contextual news briefs on an interactive world map.

The final day included a visit to our Friedrichshafen campus, to view student projects in the areas of flight simulation, solar technology, and the well-known Global Formula Racing team, to name a few.

The main theme for next year's event, which will take place in the week 25 to 28 April 2016, will be ethics in higher education. We look very much forward to welcoming our partner universities to Ravensburg in 2016!

Arjun Bansal and Anna Pogrzeba

Die Tür nach Australien steht weit offen

Prof. Dr. Vaclav Pohl knüpft Kontakte nach Down under

Für viele Europäer ist es das Traumland: Australien. Die DHBW Ravensburg schickt zwar bereits Studierende zum Austausch nach „Down under“, hat nun aber Kontakt zu zwei weiteren renommierten Universitäten in Sydney geknüpft. Elektrotechnik-Professor Dr. Vaclav Pohl hat in Australien speziell auch die Möglichkeiten für Technikstudierende sondiert. Ergebnis: Die Tür nach Australien steht für DHBW Studierende weit offen.

Mit großem Interesse und offenen Armen wurde Vaclav Pohl in Sydney empfangen. Genau so, hofft er, wird es bald den DHBW Studierenden bei einem Austauschsemester erge-

hen. Auch wenn die Tendenz nach oben zeigt, ist die Anzahl an Technikstudierenden, die sich für ein Auslandssemester entscheiden, deutlich geringer, als im Bereich Wirtschaft. In den vergangenen Jahren waren es pro Semester gerade einmal gut zwei Dutzend – bei insgesamt 1400 angehenden Ingenieuren am Campus Friedrichshafen. Oft scheitert es an der Vergleichbarkeit. „Die Hochschulen in Australien haben aber in der Technik ähnliche Strukturen und Curriculum wie hier“, so Pohl.

Als Campusbeauftragter für Auslandsaktivitäten nahm er nun die Gelegenheit zur Reise nach Australien

wahr. Gerne hat der dabei das Geld vom Dozentenlehrpreis verwendet, den Preis hatten ihm die Studenten vor einigen Jahren verliehen. Die zwei größten Unis in Sydney waren sein Ziel. Die renommierteste Technikuni, die University of Technology, zählt 32.000 Studenten und bot der DHBW Ravensburg nach den Gesprächen gleich eine Partnerschaft an. Auch wenn Friedrichshafen für die Australier nicht unbedingt ein Begriff ist – der Zepelin ist es sehr wohl, wie Pohl nicht nur ein Mal bei seinem Aufenthalt erfahren hat.

Wirkungsgrad von 40 %

Zweite Anlaufstelle in Sydney war die größte University of New South Wales (UNSW) mit rund 40.000 Studierenden. Besonders beeindruckend war für Pohl dabei der Besuch bei Martin Green, Professor an der UNSW, vor allem aber bekannt als Koryphäe der Solarenergie. In seinem Institut werden derzeit Solarzellen mit einem bisher einzigartigen Wirkungsgrad von 40 Prozent entwickelt. Genug Gesprächsstoff, hat Pohl doch an der DHBW die Studienrichtung Energie- und Umwelttechnik aufgebaut, und sammelt man am Campus Fallenbrunnen doch seit einigen Monaten Erfahrungen an einer neuen Solarforschungsanlage.

Weitere Station Rockhampton

Eine weitere Station von Pohl war die Central Queensland University (CQU) in Rockhampton, mit der die DHBW Ravensburg bereits eine Partnerschaft verbindet.



Solar-Koryphäe Prof. Dr. Martin Green und Prof. Dr. Vaclav Pohl (DHBW Ravensburg) auf dem Solarforschungsdach der University of New South Wales in Sydney.

Kontakte nach Japan

Delegation kommt nach Ravensburg



Prof. Dr. Karin Reinhard mit Dr. Paul Stonely, CEO von WACE (rechts), und Prof. Dr. Kingo Kikino von der Kyoto Sangyo University.

Auf der 19. World Conference on Cooperative and Work-Integrated Education baute Prof. Dr. Karin Reinhard das Netz an internationalen Partnerhochschulen der DHBW aus. Ein Resultat: Im Oktober wird eine Delegation der Kyoto Sangyo University an die DHBW Ravensburg kommen, um dort eine Partnerschaft zu besiegeln.

Die Partnerschaft wäre die erste mit einer japanischen Hochschule – DHBW-weit. Die Kyoto Sangyo University hat rund 13.000 Studierende unter anderem in den Bereichen BWL und Ingenieurwissenschaften. „Wir freuen uns, den Studenten eine weitere interessante Möglichkeit zum Studium im Ausland bieten zu können. Und auch für unsere Firmen ist Japan ein wichtiger Markt“, sagt Prof. Dr. Karin Reinhard, Stu-

diengangsleiterin BWL-International Business.

Veranstalter der Konferenz im japanischen Kyoto war WACE – World Association of Cooperative Education. In WACE sind Hochschulen mit dualen Studienkonzepten und Firmen wie beispielsweise Western Digital organisiert. Viele dieser Universitäten sind bereits Partner der DHBW Ravensburg. Karin Reinhard nutzte die Gelegenheit, um mit der Kyoto Sangyo University einen neuen Partner zu gewinnen. Ebenso, um bei der Konferenz ihre neuesten Forschungsergebnisse zu präsentieren. Sie stellte dort ihr Paper „A Comparative Study of Cooperative Education and Work-Integrated Learning in Germany, South Africa and Namibia“ vor.

Ausbildungsleiter informieren sich

Zum dualen Studium gehört der Wechsel von Theorie und Praxis, der Studierende bringt im Turnus Zeit bei seinem Partnerunternehmen und an der Hochschule. Für den Austausch mit den Firmen lädt die DHBW Ravensburg regelmäßig zu Ausbildungsleiterversammlungen ein. Für die technischen Studiengänge kamen rund 120 Firmenvertreter im Graf-Zeppelin-Haus in Friedrichshafen zusammen.

Prof. Dr.-Ing. Martin Freitag, Chef des Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg, sprach bei dem Ausbildungsleitertreffen Neuigkeiten vom Campus an. So kommen derzeit die Planungen für einen Neubau im Fallenbrunnen voran, der in Ergänzung zu den bestehenden DHBW Gebäuden die Raumnot lindern soll. Im Bereich Technik studieren derzeit rund 1400 junge Menschen am Campus Friedrichshafen. Für den Neubau sind 2345 Quadratmeter und acht Millionen Euro beilligt.

Auf Interesse stieß auch die aktuelle Abbrecherquote für das DHBW Studium in Friedrichshafen; die liegt bei rund 13 Prozent und damit auf einem niedrigen Wert. Ein Grund dafür sind auch die Hilfen wie ein Vorkurs in Mathematik für die angehenden Studierenden. Hier merkten einige der Unternehmen den Bedarf an zusätzlichen Vorkursen etwa in Physik oder zum Thema „Lernen lernen“ an.

In Workshops konnten sich die Teilnehmer zu Themen wie Studienaufenthalte im Ausland, Benennung betrieblicher Arbeiten, berufsbegleitender DHBW Master oder Innovation Lab informieren. Letzteres ist eine neue Einrichtung der DHBW Ravensburg, die Vorentwicklungen in der Forschung in Kooperation mit Partnerunternehmen möglich machen soll.

Insgesamt schicken rund 1200 Partnerunternehmen regelmäßig Studierende an die DHBW Ravensburg.



Besuch aus Südafrika

Besuch aus Südafrika: Im September war Prof. R. Balkaran von der Durban University of Technology an der DHBW Ravensburg zu Gast. Begrüßt wurde er von Thomas Schieber vom International Office und von Prof. Dr. Karin Reinhard, Studiengangsleiterin International Business. Sie bereiteten unter anderem den Besuch von weiteren Professoren der südafrikanischen Hochschule vor, die im November an die DHBW kommen werden. Sie werden vor allem Vorlesungen in den Studiengängen Handel, International Business, Tourismus und Medien halten. Seit vielen Jahren pflegen die beiden Hochschulen einen regen Austausch - sowohl an Studierenden als auch an Professoren.

Spende unterstützt innovatives Lernen

Manfred-Roth-Stiftung überreicht Scheck in Höhe von 5000 Euro

Mit einer Spende in Höhe von 5000 Euro unterstützt die Manfred-Roth-Stiftung das Projekt „Innovatives Lernen“ an der DHBW Ravensburg. Studierende Wirtschaftsinformatik und BWL-Handel plus entwickeln gemeinsam eine App, die es spielerisch ermöglicht, Vorlesungsinhalte abzufragen.

Die Manfred-Roth-Stiftung unterstützt immer wieder verschiedene Bildungsprojekte. „Die Förderung des Nachwuchses liegt uns vom Hause Norma besonders am Herzen. Dazu legen wir großen Wert darauf, die Verbindung zu den Regionen zu pflegen“, meinte Niederlassungsleiter Stephan Schlegel bei der Scheckübergabe. Auf die DHBW Ravensburg als Bildungseinrichtung der Region zu kommen, war für Norma nicht schwer, denn seit vielen Jahren ist Norma Partnerunternehmen im Studiengang BWL-Handel plus. Im vergangenen Jahr hatte die Stiftung bereits 6000 Euro für die Bibliothek der DHBW Ravensburg gespendet.

In diesem Jahr geht die Spende in Höhe von 5000 Euro an das Projekt „Innovatives Lernen“. Und das könnte man so zusammenfassen: Der Zettelkasten war gestern, heute kommt die App. In Anlehnung an das Quizduell entwickeln die DHBW Studierenden eine App, mit der sich



Über 5000 Euro von der Manfred-Roth-Stiftung für das Projekt „Innovatives Lernen“ freuen sich Spender und Vertreter der DHBW gleichermaßen (von links): Prorektor Prof. Dr. Volker Simon, Stephan Schlegel (Niederlassungsleiter), Prof. Dr. Michael Bächle (Wirtschaftsinformatik), Prof. Dr. Roman Macha (Studiengangsleiter BWL-Handel plus), Alfred Riedesser (Verkaufsleiter Norma) und Prof. Dr. Herbert Dreher (Rektor der DHBW Ravensburg).

die Studierenden quasi gegenseitig zum Duell auffordern können. Zehn Fragen mit Studieninhalten müssen dabei beantwortet werden. Eine weitere Anwendung nennt sich „Peer Instruction“. Dabei können Dozenten einen Fragepool vorgeben, den die Studierenden beantworten müssen. Ein praktisches Feedback für den Dozenten also, ob der Stoff tatsächlich

sitzt. Studierende Wirtschaftsinformatik steuern bei dem Projekt die technischen Lösungen bei, Studierende BWL-Handel plus denken über die Inhalte und die Fragen nach. Die Spende von Norma hilft dabei, die Idee in die Praxis umzusetzen.

Was ist die Manfred-Roth-Stiftung? Manfred Roth hat das Unternehmen mit seinen heute rund

1450 Filialen in Deutschland, Frankreich, Tschechien und Österreich bis zu seinem Ableben umsichtig und erfolgreich geleitet. Um sein Lebenswerk zu sichern, wurde Norma 2012 in eine Stiftung überführt. Eine Stiftung, die sich ihrer sozialen Verantwortung bewusst ist, wie die Spenden an die DHBW Ravensburg mit belegen.

Verkehrsminister Hermann spricht an der DHBW Ravensburg

Erster Ravensburger Mobilitätstag

Ein toller Erfolg war der 1. Ravensburger Mobilitätstag, bei dem sich alles um die Elektromobilität drehte. Zum Auftakt sprach Baden-Württembergs Verkehrsminister Winfried Hermann an der DHBW Ravensburg.

Den ganzen Tag über präsentierten Autohäuser und Fahrradhändler die Vielfalt an Elektrofahrzeugen. In der Mensa der DHBW Ravensburg machte DHBW Rektor Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher die Motivation der DHBW Ravensburg deutlich, sich an diesem Tag zu beteiligen. Sowohl in der Lehre als auch in der Forschung setzt die DHBW Ravensburg starke Akzente in der Elektromobilität. Studierende bauen dort an einem Elektrofahrzeug mit dem Ziel, es TÜV-geprüft auf die Straße zu bekommen. Andere tüfteln an einem Elektrorennwagen oder an einem

Pedelec-Prüfstand. Über die Solarforschungsanlage kann der Strom zu dem Betrieb dieses elektrischen Fuhrparks über eine Solartankstelle direkt aus der Sonne kommen.

Minister Hermann betonte: „Unsere Mobilität ist nicht nachhaltig.“ In Baden-Württemberg wird doppelt so viel Kohlendioxid über den Verkehr ausgestoßen im Vergleich zur Industrie, 80 Prozent der Transporte werden über die Straße abgewickelt.

Die DHBW Ravensburg hatte zu dem Tag ein Vortragsprogramm zusammengestellt. Prof. Dr. Ralph Lux und Prof. Dr. Gunnar Schubert referierten, Horst Geisselbrecht lud zur Kinderuni ein. Studentinnen des Global Formula Racing-Teams präsentierten zudem ihren Elektrorennwagen der Formula Student in der Innenstadt.



Minister Winfried Hermann eröffnete den Ravensburger Mobilitätstag.



Prof. R. Balkaran von der Durban University of Technology wurde begrüßt von Thomas Schieber vom International Office und von Prof. Dr. Karin Reinhard, Studiengangsleiterin International Business.

Der südafrikanische Markt

Prof. Dr. Thomas Dobbstein

Anfang September lud der Wholesale und Retail SETA Chair in Kapstadt zu einer Sonderkonferenz im Rahmen der 7. International Conference on Business and Finance ein. Mit dabei war Prof. Dr. Thomas Dobbstein von der DHBW Ravensburg.

Gegenstand dieser Konferenz des ersten südafrikanischen Handelslehrstuhls waren aktuelle, für den südafrikanischen Markt relevante Entwicklungen im Einzelhandel. Das Spektrum reichte von der Steigerung der Attraktivität des Handels als Arbeitgeber bis hin zu den Einflüssen des Onlinehandels auf die Einzelhandelsstrukturen. Prof. Dr.

Thomas Dobbstein von der DHBW Ravensburg stand ebenso auf der Einladungsliste wie Andre de Wet, Gründer und Inhaber der mit Abstand erfolgreichsten Preissuchmaschine in Südafrika, PriceCheck. Beide diskutierten die Charakteristika des Preissuchverhaltens im stationären Einzelhandel sowie auf Online-Plattformen und seine Auswirkungen auf Marktpreise und Angebotsstrukturen.

Für die Zukunft wurden vom Handelslehrstuhl und Prof. Dobbstein weitere gemeinsame Forschungen in Aussicht gestellt, für die auch führende Handelsunternehmen in Südafrika wie Spar oder Pick&Pay ihre Unterstützung signalisierten.

Technik und Innovation hat am Campus Fallenbrunnen 21 Gesichter **Ehrennadel für Büchelmeier**

Lange Nacht der Technik: Der Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg öffnete seine Pforten

Eine der Stationen der Langen Nacht der Technik und Innovation in Friedrichshafen im Mai war der Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg gewesen. Die Besucher strömten zu hunderten auf den Campus.

Neben den Tüfteleien der Studierenden und Professoren präsentierten sich am Campus auch noch acht weitere Institutionen und Firmen. 21 Stationen boten 21 verschiedene Einblicke in die Technik.

1400 Jungingenieure studieren am Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg. Womit sie und ihre Professoren sich beschäftigen, zeigten sie an der Langen Nacht der Technik. Die Besucher konnten im Hubschrauber-Flugsimulator abheben, E-Bike und E-Auto fahren, in den Elektrorennwagen einsteigen, EMV-Labor und Pedelec-Prüfstand in Augenschein nehmen, Ergebnisse der Solarforschungsanlage erkunden, ein autonom fahrendes Modell in Aktion sehen, dem DHBW Luftschiff im Häfler Himmel nachschauen und vieles mehr.



Die Duale Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg hat Josef Büchelmeier, dem ehemaligen Oberbürgermeister der Stadt Friedrichshafen, die Ehrennadel der DHBW verliehen. Büchelmeier war der DHBW Ravensburg immer stark verbunden. In seiner Amtszeit wurden die Weichen gestellt für den Umzug der Fakultät Technik in den Fallenbrunnen in Friedrichshafen.

„Josef Büchelmeier hat sich in seiner Funktion als Oberbürgermeister der Stadt Friedrichshafen und Mitglied des Hochschulrats der DHBW Ravensburg über viele Jahre für die Entwicklung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg eingesetzt“, würdigte Rektor Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher bei der Verleihung der Ehrennadel. Insbesondere der weitere Ausbau des Campus Fallenbrunnen sei ihm ein zentrales Anliegen gewesen. „Damit schuf er wichtige Voraussetzungen für die hervorragende Entwicklung der Fakultät Technik“, so Dreher. Büchelmeier war zudem lange Jahre stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins der DHBW Ravensburg gewesen.

Fallenbrunnen mit e-mobilem Anschluss

Neues Carsharing-Angebot für Studierende und Mitarbeiter der DHBW Ravensburg am Campus Friedrichshafen

Das Carsharing-Angebot CampusMobil sorgt für zusätzliche Mobilität für die Campus Fallenbrunnen und Seemooser Horn. Über CampusMobil stehen ab sofort fünf Elektroautos zur Verfügung, Zielgruppe sind Studierende und Mitarbeiter der Zepelin Universität und des Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg. CampusMobil ist eingebunden in das Forschungsprojekt emma – e-mobil mit anschluss.



Fünf Elektroautos stehen künftig an den Ladestationen Fallenbrunnen, Seemooser Horn sowie den Bahnhaltstationen Landratsamt und Manzell zur Verfügung. Ein Ziel dieses Angebots ist es, das Pendeln zu erleichtern und die beiden Hochschulcampus besser an den ÖPNV anzuschließen. Die Fahrzeuge können aber für Fahrten aller Art genutzt werden. Zielgruppe sind vor allem Studierende und Mitarbeiter von ZU und DHBW – das Angebot steht aber allen Nutzern offen.

Ein spezieller Tarif

Die Autos von CampusMobil gehören zur emma-Flotte, die wiederum über Flinkster, dem Carsharing-Angebot der Deutschen Bahn, bereitgestellt wird. CampusMobil bietet den Studierenden und Mitarbeitern



Sie gaben den Startschuss für CampusMobil (von links): Erster Bürgermeister Dr. Stefan Köhler, emma-Projektordinator Bernhard Schultes, Geschäftsführer Stefan Söchtig (FN-Dienste), DHBW Rektor Prof. Dr. Herbert Dreher, Amtsleiter Peter Neisecke (Umweltschutzamt im Landratsamt) und ZU-Präsidentin Insa Sjurts.

allerdings einen speziellen Tarif an. Sie zahlen einen Euro pro Viertelstunde, weitere Kosten fallen nicht an. In den kommenden Wochen wird es an beiden Hochschulen verschiedene Aktionen zur Registrierung geben. Anschließend können die Fahrzeuge ohne weitere Buchung ad hoc genutzt werden – die emma-App und eine Website zeigen an, wo die freien Fahrzeuge stehen. Die Autos können zudem im gesamten Bodenseekreis an allen emma-Ladesäulen kostenfrei zwischengeladen werden. Nach der Fahrt werden die CampusMobile wieder an den Stationen Fallenbrunnen, Seemooser Horn, Landratsamt oder Manzell abgestellt.

Mit dem Förderprojekt emma – e-mobil mit Anschluss wird der Bodenseekreis in den vergangenen Monaten zur Modellregion Elektromobilität. Ziele sind es, den ÖPNV durch die Ergänzung um Elektroautos zu verbessern, über eCarsharing neue Anschlussmöglichkeiten zu schaffen und die Fahrzeuge schließlich mit regenerativ erzeugtem Strom aufzuladen. Geschaffen wird dafür eine Infrastruktur an E-Fahrzeugen und an Ladesäulen im gesamten Landkreis Bodenseekreis.

Nähere Informationen: www.campus.emma-elektromobil.de

„Ich beobachte natürlich die gute Entwicklung der DHBW im Fallenbrunnen und bin mir sicher, dass die Erfolgsgeschichte weitergeht.“

Josef Büchelmeier

„Ich beobachte natürlich die gute Entwicklung der DHBW im Fallenbrunnen und bin mir sicher, dass die Erfolgsgeschichte weitergeht“, so Büchelmeier. Als die Fakultät Technik der DHBW Ravensburg 2002 im Fallenbrunnen einzog, waren es bereits 1400. Nicht nur der von der DHBW ausgebildete Technischwuchs tue der gesamten Region gut, betonte Büchelmeier, sondern auch die Ravensburger Studierenden der Betriebswirtschaft, die sich unter anderem auf Tourismus und Medien spezialisierten.

Josef Büchelmeier ist der zweite Träger der DHBW Ehrennadel. Das erste Exemplar würdigt Dr. Bernd Sträters Engagement für den Studiengang Luft- und Raumfahrttechnik.



Josef Büchelmeier.

Mädchen erleben Technik

Girls´ Day am Campus Friedrichshafen

Rund 40 Schülerinnen kamen zum Girls´ Day an den Campus Friedrichshafen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg, um sich für die Technik begeistern zu lassen.

Die DHBW hatte ein Programm zusammengestellt, das sowohl die theoretischen als auch die praktischen Aspekte des dualen Studiums bestens beleuchtete. Zum Auftakt machte Campusleiter Prof. Dr.-Ing.

Matin Freitag deutlich, dass weiblicher Technischwuchs an der DHBW hoch willkommen ist, beträgt die Frauenquote doch in den entsprechenden Disziplinen gerade mal um die 15 Prozent. „Lassen Sie sich begeistern von der Technik“, meinte Martin Freitag zu den Schülerinnen, die an dem Tag die Gelegenheit bekamen, sich über die technischen Projekte der DHBW Studierenden zu informieren und die Labore in Augenschein zu nehmen.



Ravensburger Tourismustag

Die DHBW Ravensburg lädt am Freitag, 29. Januar 2016, zum 14. Ravensburger Tourismustag ein. Die gemeinsam mit dem DEHOGA Baden-Württemberg und der IHK Bodensee-Oberschwaben ausgerichtete Veranstaltung wendet sich an Fach- und Führungskräfte der Tourismus-, Freizeit- und Hotelbranche. Das Thema lautet „Interkulturalität und Tourismus“.

Längst ist der Tourismus nicht mehr nur in heimischen Regionen anzutreffen, sondern hat sich etwa durch die steigende Mobilität und globale Vernetzung weltweit ausgedehnt. Interkulturelle Begegnungen entstehen sowohl auf Gast- als auch auf Mitarbeiterseite. Doch wie wirkt sich die steigende Interkulturalität im Tourismus auf die Anbieter- und Nachfrageseite konkret aus? Diese und weitere Fragen werden beim Tourismustag aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet.

Beginn des Tourismustags im Schwörsaal im Waaghaus in Ravensburg ist um 9.30 Uhr, das Ende gegen 15.30 Uhr.

DHBW lädt zu Studieninformationstag ein

Infos am Campus Ravensburg (Fakultät Wirtschaft) und am Campus Friedrichshafen (Fakultät Technik)

In ganz Baden-Württemberg tummeln sich die angehenden Abiturienten am Mittwoch, 18. November, an den Hochschulen des Landes. Auch die DHBW Ravensburg lädt zu diesem Studieninformationstag auf ihre Campus in Ravensburg (Fakultät Wirtschaft) und in Friedrichshafen (Fakultät Technik) ein, um über das Studienangebot zu informieren. Unternehmen, die gemeinsam mit der DHBW ausbilden, sind ebenfalls vor Ort.

Wer die Vorteile eines akademischen Studiums mit vielen praktischen Einblicken und Erfahrungen verknüpfen möchte, der ist an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg an der richtigen Adresse. Ein Student der DHBW schließt für die Dauer des Studiums einen dreijährigen Vertrag mit einem Unternehmen ab und belegt parallel dazu einen Studiengang an der DHBW Ravensburg. Theorie- und Praxisphasen wechseln sich ab. Ein Vorteil: Der Student steht wäh-



Beim landesweiten Studieninformationstag informiert die DHBW Ravensburg über ihr Studienangebot sowie über das duale Studium.

rend der gesamten Praxisphase auf der Gehaltsliste des Partnerunternehmens. Über Studienkonzept und -angebot gibt der Studieninformationstag am Mittwoch, 18. November,

einen Überblick.

Campus Ravensburg (Wirtschaft): Start ist um 9.30 Uhr im Schwörsaal im Waaghaus mit der Begrüßung

durch den Rektor. Anschließend stellen sich in den Räumen der DHBW bis 15 Uhr die einzelnen vorwiegend betriebswirtschaftlichen Studiengänge vor. In der Schulturnhalle am Klösterle präsentieren sich rund 20 Partnerunternehmen.

Campus Friedrichshafen (Technik): Am Campus Friedrichshafen im Faltenbrunnen werden die Schüler um 10 Uhr begrüßt. Bis 13.30 Uhr stellen sich die technischen Studiengänge vor, ein Rundgang durch die Labore vermittelt einen Eindruck über den Technikcampus. Auch in Friedrichshafen sind Vertreter von Unternehmen vor Ort, die gemeinsam mit der DHBW ausbilden.

Nähere Informationen, das Programm und die teilnehmenden Partnerunternehmen finden Sie unter: www.dhbw-ravensburg.de.

Eine Anmeldung zum Studieninformationstag ist nicht erforderlich.

Smart Business: Von Industrie 4.0 bis Datensicherheit

Ravensburger Industriegespräche am 28. Oktober im Schwörsaal im Waaghaus

„Smart Business: Von Industrie 4.0 bis Datensicherheit“ lautet das Thema der diesjährigen 10. Ravensburger Industriegespräche am Mittwoch, 28. Oktober, im Schwörsaal im Ravensburger Waaghaus. Organisiert wird der Tag von den Studiengängen Industrie, International Business und Bank der DHBW Ravensburg gemeinsam mit der IHK Bodensee-Oberschwaben.



Keynote-Speaker Rainer Zinow.

Geschäftsprozesse werden zunehmend vernetzter, flexibler und mobiler. Unterstützt durch das Internet wachsen reale und virtuelle Welt immer weiter zusammen. Kunden werden in Geschäfts- und Wertschöpfungsprozesse integriert, Produktion

und Dienstleistungen intelligent und anwenderfreundlich verkoppelt. Was bringt uns das „Internet der Dinge“? Steht die Wirtschaft wirklich an der Schwelle zur vierten indus-

triellen Revolution? Was bedeutet dies für Datensicherheit und menschliches Miteinander? Und wer hätte gedacht, dass auch Kunst Smart Business unterstützen kann?

Bei den Ravensburger Industriegesprächen diskutieren Führungskräfte von Partnerunternehmen, Absolventen der DHBW Ravensburg und internationale Dozenten verschiedene Aspekte des Smart Business.

Den Keynote-Vortrag hält Rainer Zinow, Senior Vice President in der Business ByDesign Unit der SAP SE. In dieser Position ist der Diplom-Kaufmann zuständig für Lösungsstrategien und Kundenbindung. Zuvor war er dort als Entwicklungsleiter tätig. Zinow kam 1991 zu SAP als Mitglied der SAP

R/3 Koordinierungsgruppe, die Tools entwickelte, um Daten von SAP R/2 zu R/3 zu migrieren. Später etablierte er das SAP- und IBM-Kompetenzzentrum, managte die Beziehungen zwischen beiden Unternehmen und war zeitgleich Vorstandsassistent unter Dietmar Hopp. Nach einigen Jahren als Produktmanager wechselte er 2004 zu SAP Business ByDesign, einer Strategieinitiative, die sich speziell mit kleinen und mittelständischen Unternehmen beschäftigt. Begonnen hatte Zinow seine Karriere als Systemanalytiker und Softwareentwickler in einem Softwareunternehmen.

Weiterer Referent im Schwörsaal ist Roman Zech, KARL STORZ GmbH & Co. KG. Im DHBW Ge-

bäude Marktstraße 28 folgen Salwa Saad Kairallah, Consultancy Center Sarl (Libanon), Jonas Vock, GFT Technologies AG, Prof. Dr. Paul Fadil, University of North Florida (USA), Dr. Tejashree Colvacar, Adarsha Institute of Management (Indien), Claudia-Antonia Merkle, Tate Modern und Tate Britain (UK), sowie der ehemalige DHBW Absolvent und heutige Lehrprofessor Dr. Stephan Daurer, DHBW Ravensburg.

Die Ravensburger Industriegespräche am Mittwoch, 28. Oktober, beginnen um 9 Uhr, das Ende ist gegen 15 Uhr. Weitere Informationen unter www.dhbw-ravensburg.de oder bei Dagmar Schöbel, schoebel@dhbw-ravensburg.de.

Vier Absolventenbälle und ein Industriegespräch

Oktober

Ravensburger Industriegespräche
28. Oktober, 9 - 15 Uhr
Ravensburg, Schwörsaal im Waaghaus / Marktstraße

November

Informationsveranstaltung für Studieninteressierte
3. November
Campus Ravensburg und Friedrichshafen

Absolventenbälle Ravensburg
12., 13. und 14. November
Oberschwabenhalle Ravensburg

Absolventenball Friedrichshafen
14. November
Graf-Zeppelin-Haus Friedrichshafen

Studieninformationstag
18. November
Campus Ravensburg und Friedrichshafen

Begrüßung der Eltern der Studienanfänger
28. November
Ravensburg, Schwörsaal im Waaghaus



November ist Absolventenballzeit, mit vier Bällen verabschiedet die DHBW Ravensburg ihre Studierenden mit dem Bachelor in der Tasche ins Berufsleben.

Impressum

DHBW Kompass 2/2015
Herausgeber und redaktionell verantwortlich:

Verein der Förderer und Alumni der DHBW Ravensburg (VFA) e.V., Marienplatz 2, 88212 Ravensburg.
Kontakt: E. Kriks
kriks@dhbw-ravensburg.de

Redaktion:

Elisabeth Ligendza
ligendza@dhbw-ravensburg.de

Autoren/Fotografen:

Arjun Bansal, Thomas Dobbstein, Joachim Güntzel, Elisabeth Ligendza, Anja Lindenlaub, Stefan Luppold, Conny Mayer-Bonde, Anna Pogrzeba, Dagmar Schöbel, Viola Bergmann

Druck:

Druckerei Konstanz